

Inserate werden angenommen... Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17.

Inserate werden angenommen... in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Nr. 762

Donnerstag, 31. Oktober.

Inserate, die schlagendste Zeitungs... in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf.

1895

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichs-

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schatten der Nacht“

Politische Kämpfe in der Schweiz.

Am 3. November wird die Bevölkerung der Schweiz zu einer der wichtigsten Entscheidungen aufgerufen werden, die seit langen Jahren dort zu treffen waren.

Die Vorzüge der vorgeschlagenen Reform sind so einleuchtend, daß man eine größere Opposition eigentlich nicht erwarten sollte, und es ist auch kaum zu bezweifeln, daß die Mehrheit des Schweizervolkes für den Antrag des Bundes stimmen wird.

Im Uebrigen stellt die beantragte Heeresreform einen weiteren Schritt auf dem Wege nach Ausgestaltung des Bundesgedankens dar. Der kantonale Sondergeist hat in den letzten Jahren mehr und mehr zurückweichen müssen vor der gebieterischen Nothwendigkeit, die Staatsaufgaben, denen sich die Schweiz ebenso wenig wie andere moderne Staatswesen entziehen kann, in möglichst großem Maßstabe und auf gemeinsamer Grundlage zu erfüllen.

Deutschland.

Posen, 30. Okt. Die leidige Schießinstruktion für Wachtposten hat in unserer Stadt wiederum ein Opfer gefordert; wie wir im heutigen Mittagsblatte meldeten, ist der Cigarrenmacher Witkowski, der Sonntag Nacht wegen einer Schlägerei von einer Militärpatrouille verhaftet und beim Fluchtversuch niedergeschossen worden war, heute früh seinen Verletzungen erlegen.

Auf welcher stiltlichen Höhe oder Tiefe die Person, die in dem vorliegenden Falle ihr Leben verlor, gestanden hat, kann hier nicht in Betracht kommen, hier ist lediglich die Thatfache maßgebend, daß ein Mensch ein Leben, das kostbarste Gut, das wir besitzen, vernichtet worden ist.

auch legt, braucht man nur den umständlichen Prozeß näher zu beleuchten, der bis zum Ausspruch eines Todesurtheils und bis zur Vollziehung desselben stattfindet.

Schützt man ein Menschenleben, so soll und muß es geschützt werden! — Und hier — in unserem Falle? hat die Person, die hier erschossen wurde, auch nur im Entferntesten ein Verbrechen begangen, wegen deren sie ihr Leben verlor? Gewiß nicht.

Unser Appell wurde damals hier und da von der Presse aufgenommen, man erörterte den Fall mehrere Tage lang — und es blieb Alles beim Alten, dafür ist heute wieder ein Menschenleben vernichtet.

Das Wahleresultat in Pleß-Rybnik giebt der gesammten Presse Anlaß zu spaltenlangen Erörterungen, wobei natürlich die Verlegenheitsphrasen der Centrumpresse am ergötzlichsten sind. Die „Germania“ sucht den Sieg Radwanskis so darzustellen, als habe damit die Wählerschaft der Regierung zeigen wollen, daß sie dringend nach Erfüllung derjenigen Forderungen verlangt, die das Centrum zur Herstellung des Friedens mit den Polen betreibt.

Wenn das Centrum sich gegen die berechtigten sprachlichen Forderungen der polnisch sprechenden Bevölkerung Oberschlesiens erklärte, so würde das Endergebnis zweifellos sein, daß nur National-Polen gewählt würden. Man wird keine Bewegung dadurch hervorzubringen, daß man sich gegen ihren berechtigten Kern erklärt.



man sich nicht noch schnell, so wird man zuletzt statt mit dem Centrum sich mit National-Polen auseinandersetzen haben."

Dies Blatt sieht also in seiner Angst schon ganz Ober-schlesien in den Händen der Polen; es dürfte kaum ver-wunderlich erscheinen, wenn Herr Radwanski jetzt nach seinem Wahlsiege Gnade vor den Augen der Ultramontanen würde und in dem wackeligen Centrumsturm untergebracht würde. Das Fatale bei der Sache ist nur, daß der Rechtsanwält Radwanski im Rufe eines entschiedenen Freigeistes steht. Aber das haben die ober-schlesischen Geistlichen sicher längst gemerkt, und trotzdem haben sie, auch diejenigen deutscher Nationalität, Herrn Radwanski offen und geheim zum Siege verholfen. So viele Gründe auch sonst der Wahlausfall von Pleß Rybnik haben mag, so ist nicht der unwichtigste der, daß die Centrumsleitung keine Fühlung mit den Instinkten der Massen in jenem entlegenen Landestheil hat. Ja, sie empfindet nicht einmal jetzt diesen Mangel.

□ Berlin, 29. Okt. [Häuslicher Zwist auf der Rechten.] Die Verwirrung im konservativen Lager ist durch die parteiisoffizielle Erklärung der „Kons. Korr.“ gegen die christlichsozialen Pastoren nicht nur nicht beseitigt, sondern noch gestiegen. Das Stöckerische „Volk“ hat mit richtigem Instinkt schon herausgefunden, daß diese Kundgebung der Aus-druck von Versöhnungswünschen innerhalb der konservativen Führerkreise ist, daß sie eine gewisse Beziehung zu der so genannten Hellborn'schen Politik hat oder doch anstrebt. Die „Kons. Korr.“, für deren Leitung vornehmlich Freiherr von Manteuffel verantwortlich ist, scheint in dieser Annäherungs-politik noch der Regierungsseite hin fortschreiten zu wollen, zunächst freilich nur sehr tastend und unbestimmt. Jedenfalls ist Freiherr von Manteuffel auf diese Weise in einen nicht uninteressanten Gegensatz zu der agrarischen Bundestruppe der Rechten gerathen. Unwirsch wie gegen die sozialistische Pastorengesellschaft wendet sich die „Kons. Korr.“ auch gegen das Pölsche Blatt, dem in scharfen Worten erklärt wird, wolle es seine Unterstützung im Kampfe gegen die Schwarmgeister verweigern, so sei das eine Angelegenheit, die das „unparteiische“ Blatt mit seinen Auftraggebern und Lesern abzumachen habe. Stelle sich aber das Blatt bei diesem Kampfe wohlwollend auf die Seite der Schwarmgeister, so werde es konservativerseits ebenso scharf bekämpft wie jene. Das agrarische Blatt ist über diesen unvermutheten Angriff dermaßen erstaunt, daß es, nach dem Maße seiner Ungeschicklichkeit, nur einige Redensarten als Antwort stammeln kann, obgleich es mißsammt seinen Leitern doch kaum nöthig hat, sich durch die „Kons. Korr.“ einschüch-tern zu lassen. Der Bund der Landwirthe ist innerhalb der

heutigen Rechten zweifellos mächtiger als alle jene Tendenzen, die aus dem Wirrwal der unenträglichsten Opposition heraus-streben. Konservative Partelleitung und Bund der Landwirthe werden ja mit Leichtigkeit über den kleinen Zwischenfall hin-wegkommen, aber charakteristisch bleibt das Intermezzo für die konservativen Zustände doch.

— Verschiedene Blätter verläuten: Hofprediger a. D. Stöcker hatte in einer Zuschrift an die „Vossische Zeitung“ erklärt, daß die Berliner Stadtmittion für die Hospize Mohrenstraße 27 und Königsgrabenstraße 5, welche der Stadtmittion von dem verstorbenen Besitzer derselben testirt waren, durch das Erbschaftsteueramt von der Zahlung jeder Erbschaftsteuer befreit worden sei, weil letzteres diese Erbschaft als eine werthlose bezeichnet habe. In Nr. 503 der „Vossischen Zeitung“ ist dagegen der Werth dieser Hospize für die Stadtmittion als ein thatsächlich großer angegeben und nach-gewiesen, daß laut dem gedruckten vorliegenden Rassenbericht der Berliner Stadtmittion diese Hospize der letzteren bereits im ersten Jahre einen Reingewinn von 10 000 Mark gebracht haben. Auf Grund dieser Thatsache ist nun das Erbschaftsteueramt angewiesen, in eine Untersuchung der Sache einzutreten, da seiner Beurtheilung der Werthlosigkeit falsche Angaben zu Grunde liegen müssen.

— Wie die Blätter mittheilen, hat Generalsuperinten-dent Braun auf der in Rüsting abgehaltenen zweiten neu-märkischen kirchlichen Konferenz, unverkennbar im Hinblick auf die sog. christlich-soziale Agitationstätigkeit, sich wie folgt aus-gesprochen: „Die Geistlichen möchten sich der Verheißungen erinnern, die Gott auf sein Wort gelegt hat. Wort und Sakra-ment, nicht soziale Beschäftigung sei die Kraft des Amtes. Die Gleichgültigkeit eines großen Theiles unserer Gemeinde macht so Vieles so leicht nutzlos. Aber Gott der Herr lasse regnen über Rechte und Ungerechte, er will auch seine Gnadenmittel ausgießen wissen über Alle, zu ihrer Belehrung. Wir müssen mehr im Mittelpunkt, im Worte arbeiten, statt im Umkreis mannigfacher Amtsgeschäftigkeit zu verflachen. Gebet und Wort sind Kräfte für die Ewigkeit. Die Kirche ist keine Nützlichkeitanstalt. Konzentration im Amte muß die Lösung sein.“ — Herr Braun scheint es heute für ungefährlich zu halten, gegen die Christlich-Sozialen zu Felde zu ziehen.

— Zu dem angeblich geplanten Einbruch des Bundes der Landwirthe in Bayern meint Sigl in seinem „Vaterland“, die Meldung sei von Centrumsblättern „zu Propaganda“ ausgezogen; in seinem köstlichen Style fährt dann Sigl fort:

Uns ist von einem solchen Vorhaben nicht das Mindeste bekannt. Es ist ja immerhin möglich, daß es in Bayern Leute giebt, die dergleichen wünschen; daß sie es planen, glauben wir nicht; es wäre eine vergebliche Arbeit. Nach den be-stimmten Erklärungen des Herrn v. Thüngen, daß der B. Bauernbund selbständig und unabhängig für sich bestehen wolle, gehört er sicher nicht zu diesen Planern. Der bayerische Bauern-bund wird bayerisch und selbständig sein oder er wird nicht sein. Er kann mit oder neben dem norddeutschen Bunde der Landwirthe

gemeinsame bäuerliche Interessen vertreten und fördern helfen; aber in letzterem aufgehen oder durch Anschluß ein bayerisches Schwanz-stück des norddeutschen Bundes bilden, wie das bayerische Centrum des preussischen Centrums, das darf und wird nicht geschehen. Jeder Versuch dazu würde in uns den ent-schiedensten Gegen-satz finden, weil noch nie etwas Gekleidetes herausgetreten ist, wenn sich Bayern zu tief oder überhaupt mit Preußen ein-gelassen haben. „Preuß ist Preuß, ob schwarz, ob weiß!“

— An den Vorständen des „Vulkan“, Geheimrath Schlus-tow, richtete der Kaiser der „R. Stett. Ztg.“ zufolge anlässlich der Schiffsbestellung seitens des „Norddeutschen Lloyd“ nach-stehendes Telegramm: „Rehmen Sie den Ausdruck des freudigen Glückwunsches hin, für die mir eben gemeldete Bestellung seitens Bremen. Ich hege das feste Vertrauen zum „Vulkan“, seinen Leitern, sowie seinen braven Arbeitern, daß sie bei diesem großen Werke sich wohl bewußt sein werden, daß der Ruf des deutschen Schiffbaues in ihren Händen ruht und daß dieses gewaltigste Schiff, welches je bei uns erstand, bereit ist den Ansprüchen des Lloyd genügen und den staunenden Blicken der fremden Nationen in jeder Beziehung Stand halten wird.“

## Rußland und Polen.

§ Riga, 27. Okt. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Der baltische lutherische Klerus hat nicht viel Ursache gehabt, sich auf das Gnadenmanifest vom 14. Nov. v. J., das der Zar anlässlich seines Regierungsantritts für das Reich erließ, zu freuen. Dieses Manifest darf auf die bis zum 14. November verurtheilten oder vor diesem Datum unter Anklage gestellten lutherischen Pastoren nicht, wie man das im baltischen Gebiet annahm, bedingungslos angewendet werden; so erklärte der Senat dieser Tage auf eine, vom lutherischen Generalkonfistorium an ihn gerichtete Anfrage. Die Wohlthat des Manifestes haben nur diejenigen Geistlichen zu beanspruchen, die den Strafen des Art. 65 des Straf-gesetzbuches, also der Entfernung bezw. Entsetzung vom Amte und einem Verweis unterliegen; den zum Gefängniß und zum Verlust der geistlichen Würde Verurtheilten bleibt keine Hoffnung auf Erleichterung. 20 000 Spitzbuben wurde auf das Gnadenmanifest hin ihre Strafe erlassen; Geistliche aber, die bloß ihrem Amtseid getreu für die Interessen ihrer Kirche eingetreten und demgemäß ohnehin ein Strafurtheil nicht verdient, werden ihrem unverdienten schweren Schicksal überlassen. Ein livländischer Pastor, Friedrich Mayer, 72 Jahre alt, hat diese Zustände jetzt zu fühlen bekommen. Zum Verlust der geistlichen Würde und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, hoffte er auf das Gnadenmanifest; es wurde ihm denn auch die Gefängnißstrafe seines hohen Alters wegen erlassen, die Aberkennung seiner pastoralen Würde aber wurde bestätigt.

## Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XXVII.

Nachdruck verboten.

### Die Möbelfabrik J. Zeyland.\*)

Die aller-verschiedensten Betriebe sind nun schon in diesen Blättern geschildert worden — eine Möbelfabrik noch nicht, und doch hat sie vor allem Interesse für jeden Zimmerbesitzer oder -Bewohner, dieweil ja die Erzeugnisse einer solchen Fabrik ihn täglich und stündlich umgeben, sozusagen seinen nächsten Umgang bilden.

Die obengenannte Möbelfabrik ist ein umfangreiches Un-ternehmen. Sie befindet sich auf der Großen Gerberstraße Nr. 49 und bedeckt ein großes Grundstück. Ein drei Stock-werke hohes Gebäude an der Straßenfront beherbergt unten die Comtoirräume und in allen drei Stockwerken ein großes Lager fertiger Möbel. Welche Raumverschwendung! ruft da vielleicht ein „dreifüßiger“ Hausbesitzer aus. Wie kann man Lagerräume vornheraus legen! Ja, das ging hier nicht anders, denn hinten heraus, d. h. auf dem Hofe, ist in einem drei Stock hohen Gebäude die Fabrik selbst untergebracht. Das Lager ist, wie überhaupt die ganze Anlage, systematisch eingetheilt. Die oberste, also die dritte Etage — wie die übrigen aus 4 Sälen bestehend — enthält nur Stühle, und der Besucher mag sich einen ungefähren Begriff von dem Umfang machen, wenn wir ihm verrathen, daß hier 4000 Stück der zum sitzen so notwendigen Möbel in allen Holz- und Stil-arten aufgestapelt sind. Die zweite Etage bietet lediglich „Kastentische“, das heißt Schränke, Tische, Vertikows und verwandte Dinge in ebenfalls außerordentlicher Mannigfaltig-keit, und die erste — also die Beletage — umfaßt ein „gemischtes Lager“, also ein großes Sortiment von Möbeln jeglicher Art.

Das Fabrikgebäude auf dem Hof ist vom Keller bis zum Dach benützt. Im Keller finden wir eine Trockenanstalt, in der die zur Verarbeitung bestimmten Hölzer zunächst einer Temperatur von 40–50 Gr. R. ausgesetzt werden, also nach und nach ihre Feuchtigkeit verlieren. Daneben ist die für den Betrieb nöthige Tapezierwerkstatt und die Schlosserei. Es werden da 13 Leute beschäftigt. Im Parterre ist eine Dampfmaschine von 24 Pferdekraften aufgestellt — der Motor des ganzen Fabrikbetriebes. In seiner Nachbarschaft liegt der große Maschinenaal, in dem 27 Maschinen zur Ver-arbeitung des Rohholzes funktionieren. Da giebt es große und kleine Fraismaschinen, Fournir- und „Dicken“-Sägen für Langbretter, Stem- und Bohrmaschinen für Böcher und Falze, eine bedeutende Anzahl von Drehbänken, so konstruirt, daß

\*) Die Provinzial-Gewerbeausstellung und die durch sie für uns erwachene umfangreiche Vertheilung haben uns verhin-dert, die beabsichtigte Serie von Darstellungen industrieller Establish-ments in der Stadt Posen schon früher zu Ende zu führen. Wir geben den Artikel besprochenen Establishments noch die Maschinen-fabrik J. M o e e l t n und die Hofbuchdruckerei W. D e e r u. C o. besprochen werden. — Red.

sie das Drehen von besonders langen Stücken ermöglichen, ferner vierseitige Rehlmaschinen, durch die das Holz gleich auf allen vier Seiten bearbeitet wird, ebenso eigenartige Hobel-maschinen, Kreis- und Bandsägen, verschiedene Fraisen-, Spund- und Nuth-, Zapfenschneid- und Schlitzmaschinen, automatische Schleifsteine u.

Das erste Stockwerk ist eine große Werkstatt für aus-schließlich feine Tischlerarbeit, soweit sie mit der Hand geleistet werden muß. Hier erfolgt die Fertigstellung von Thüren, Fenstern, Bauarbeiten u. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Fabrik unter anderen auch ein Patent für eine eigen-artige Verbindung von Thür- und Fensterrahmen besitzt. Neben der Werkstatt ist eine geräumige Leimküche, die durch Dampf geheizt wird. Auf der anderen Seite liegt das Werkmeister-zimmer und das Zeichneratelier, in dem die Entwürfe für allerhand Möbel, Bau- und Kunsttischlerarbeiten projektirt werden.

Im zweiten Stockwerk ist die eigentliche Möbelfabrikerei etablirt, in der über 20 Möbel- und Kunsttischler beschäftigt werden. Daneben ist ein besonderes Atelier für Holzbildhauer; hier werden neben Holzbildhauerarbeiten für Möbel und auch künstlerische Holzschmuckereien anderer Art gefertigt.

In einem Seitenflügel des Fabrikgebäudes giebt es auch eine Reparaturwerkstatt, ferner eine besondere Polirwerkstatt, in welcher neben der Fertigstellung der neu auf Lager kommenden Möbel auch die verkauften Stücke aufpolirt und von kleinen ihnen eventuell noch anhaftenden Mängeln befreit werden. Noch ist hinzuzufügen, daß ein maschinell betriebener Fahrstuhl zur Beförderung von Lasten die sämtliche Stockwerke mit ein-ander verbindet, daß in mehreren Schuppen auf dem Hofe ein bedeutendes Lager von Hölzern und Modellen vorhanden ist und daß das Etablissement mehr als 100 Arbeitern in der Fabrik und auswärts — auf Bauten — Beschäftigung giebt. Daß sich in dem ausgedehnten Unternehmen auch geräumige Expeditionsräume befinden, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Außer dem Hauptlager in der Gerberstraße besteht ein Verkaufslager auch noch in der Berlinerstraße.

Die Geschichte des Etablissements ist kurz. Es wurde 1844 durch den Tischlermeister J. Zeyland auf der Thorstraße gegründet und fing, wie alle von uns bisher geschilderten Fabrikunternehmen, klein an. Im Anfang war es eine Bau-tischlerei, und diese siedelte 1870 nach dem Grundstück Gr. Gerberstraße Nr. 49 über, woselbst eine neue Fabrik errichtet und mit dem maschinellen Betrieb ausgestattet wurde. Erst vor 15 Jahren kam die Möbelfabrikation hinzu. Der Begründer starb 1891. Das Geschäft ist nach dessen Tode in den Besitz der Wittve übergegangen und wird von den drei Söhnen des Begründers geleitet. Absatzgebiet sind Stadt und Provinz Posen, ferner Berlin (für Bautischlerarbeiten), Vemberg, Dresden. Die Fabrik ist auf verschiedenen Ausstellungen — auch auf der Posener Provinzialgewerbeausstellung, in der sie bekanntlich mit einem eigenen Pavillon vertreten war — mit ersten Preisen prämiirt worden.

### Die Holzbearbeitungs- und Saloufie-Fabrik Sidor Mannheim.

Sie befindet sich Große Gerberstraße Nr. 25 und zerfällt, wie schon die Ueberschrift besagt, in zwei ganz getrennte Theile. Die Holzbearbeitung ist ähnlich wie oben bei der Fabrik J. Zeyland beschrieben, und demgemäß sind auch die Maschinen ähnlich. Der Holzbearbeitung dienen die saalartigen Räume des Erdgeschosses. Da funktionieren eine Rehlmaschine, die ein Stück Holz zu gleicher Zeit auf allen vier Seiten bearbeitet, ein großes Horizontalgatter zum Schneiden von Klößen, vier Kreis-sägen, zwei Hobelmaschinen, eine Spundmaschine, eine automatische Schleifmaschine, eine Abrichtmaschine zum Gerade-hobeln krummer Hölzer — zugleich Bohrmaschine — zwei Fraismaschinen, eine Decouper-säge zum „ausschweifen“ von allerlei Sachen, eine große Bandsäge u. Auf diesen Ma-schinen erfolgt die Herrichtung und Formung des Holzes zu Fußböden, Rehlleisten, Saloufieleisten, verschiedenen Bau-artikeln und Butternonnen. Alle Gattungen sind Fabrikations-spezialitäten der Firma.

Im Obergeschoß werden speziell Saloufien hergestellt. Proben davon befanden sich bekanntlich in einem besonderen Gestell auf der Provinzialgewerbeausstellung. Die fertige Saloufie hat oben eine Walze. Rechts und links laufen Stahlbänder, und Patentketten ermöglichen das öffnen und schließen. Die Zusammensetzung erfolgt durch Tischler. In demselben Stockwerk sind auch verschiedene Drechslerbänke in Thätigkeit, auf denen Treppentrailen, Geländer und ähnliche Dinge für Bauzwecke gearbeitet werden. Auch ein großes Lager von Saloufiestäben, Rehlleisten in allen Holzarten ist hier vorhanden.

Hinter dem Fabrikgebäude liegt das Kesselhaus, das einen combinirten Ober- und Unterkessel mit 10 Atmosphären Ueberdruck, eine Dampfmaschine von 50 Pferdekraften und eine Dynamomachine zur elektrischen Beleuchtung der ganzen Anlage enthält. Die Feuerung erfolgt ausschließlich mit Holzspähnen, an denen ja selbstverständlich in einer Holzbearbeitungsfabrik niemals Mangel ist. Eine noch nicht allzu häufig anzutreffende Neuerung weist dieses Sta-bissement infosern auf, als sämtliche Maschinen durch u n t e r r i d i s c h e Transmiffionen — sie laufen in Kanälen — mit dem Motor in Verbindung gebracht sind. Welche Wichtigkeit eine solche Einrichtung für den gefahrlosen Betrieb hat, liegt klar zu Tage. Die Fabrik beschäftigt 20 Arbeiter. Absatzgebiet für die Fabrikate sind Stadt und Provinz Posen. Eigenes Fuhrwerk besorgt die nach außerhalb bestimmten Er-zeugnisse zum Bahnhof.

Das Unternehmen ist noch jung, hat aber schon die Ge-walt des für Tischlereibetriebe ganz besonders gefährlichen Feuers kennen gelernt. Die Gründung erfolgte 1889 durch Herrn Sidor Mannheim. Am 4. Januar 1894 brannte die Fabrik vollständig ab. Sie wurde ganz neu wieder hergerichtet und konnte schon am 16. April 1894 wieder in Betrieb gesetzt werden. Daß sie sehr praktisch, unter Benutzung der neuesten Erfahrungsrichtungen eingerichtet ist, davon kann sich Jeder leicht über-zeugen, der ihr auf einem Spaziergange zum Gerberdamm einen Besuch abstatten will.



# Frankreich.

**\* Paris, 29. Okt.** Ganz plötzlich ist das Ministerium Ribot gestürzt, in einem Augenblicke, in dem man es am allerwenigsten erwartet hätte. Nachdem das Kabinett die Stürme wegen des Streiks in Carmaux glücklich überstanden, glaubte man nicht, daß es über die Südbahnaffäre stolpern würde; handelte es sich doch hier nur um wenige Millionen und was bedeutet das in Frankreich gegenüber den anderthalb Panama-Milliarden. Trotzdem überlebte das Ministerium den gestrigen Ansturm der Sozialisten nicht; Viele meinen Ribot hätte sich retten können, wenn er die einfache Tagesordnung verlangt oder wenigstens die Verwerfung der Tagesordnung Rouanet energischer gefordert hätte. Man begreift nicht sein taktisches Ungeschick. Nur der „Figaro“ glaubt, er sei absichtlich über eine wenig kompromittierende Frage gestürzt, um die gefährliche Madagaskar-Debatte zu vermeiden. Die Majorität gegen das Ministerium bestand aus Deputierten der Progressiven-Gruppe, die unzufrieden sind mit dem Ausgange der Carmaux-Debatte, ferner aus Anhängern der Autoritätspolitik der Richtung Dupuy, welche die energische Haltung Ribots in der Carmaux-Frage billigten, aber die Energie lieber von einem der Ihrigen ausgeübt sehen wollen, außerdem aus der Rechten, die am Samstag für das Ministerium gestimmt hatte und es wie gewöhnlich bei der ersten Gelegenheit verrieth, endlich aus Deputierten, die gegen die Finanzstandale manifestieren wollten. Demgemäß sind die meisten Blätter der Ansicht, der Sturz des Kabinetts sei eine Revanche für Carmaux. Besonders triumphieren natürlich die Sozialisten. Die „Petite République“ schreibt, Siege über die Arbeiter brächten immer Unglück. Die sozialistischen Deputierten telegraphirten gestern sofort die Nachricht nach Carmaux; Jaurès theilte dort das Telegramm den jubelnden Arbeitern mit und fügte die Worte bei: „Sie sind gestürzt, die Schweine!“ Es wird die Befürchtung laut, die Krisis könnte den Streik verlängern, da die Arbeiter ein radikales Ministerium und damit ein Schiedsgericht erhoffen.

Welcher Ton aber wieder in der Kammer eingebläsen war, erhellt aus einem Bericht, den die „Frankf. Ztg.“ über den letzten Tag der Carmaux-Debatte, den 27. Okt., erhält; es wird das folgende Stimmungsbild entworfen: Der Justizminister spricht vom Ex-Präsidenten Doux, und Jules Guéde schreibt: „Der Präsident ist ein Schweinehund.“ Der Ministerpräsident Ribot nimmt seine Funktionen gegen die Angriffe der Sozialisten in Schutz, und der Sozialist Rouanet heult: „Sie Fegeln! Sie erbärmlicher Lump!“ Nachdem es in diesem ausserleierten Tone einige Stunden fortgegangen, stürzt sich gegen Abend der Sozialist Jaurès auf den Justizminister, um ihn zu objektivieren. Dreißig Deputierte und sämtliche Pfaffen müssen mit ihren Gehirnen einen Wall bilden, um den bedrohten Siegelbewahrer zu schützen. Eine Stunde später zeigt der Sozialist Gérauld-Richard mit seinem Finger auf zwei Deputierte des Centrums, die sich Zwischenrufe erlauben, und bemerkt mit Eleganz: „Hört nur einmal diese Rindvieher an!“ Der Radikale Cluselet stellt ihn zur Rede. Die Herr-n-sonversieren einige Minuten und beenden sich plötzlich mit Hautschreien zu kräftigen. Der Radikale Carnaud wirft sich das Wort und der Faustkampf nimmt zu Dritt seinen Fortgang. An all' diesen bedauerlichen Szenen sind die Sozialisten schuld.

**Paris, 30. Okt.** [Priv. Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Zur Ministerkrisis. Ein Kabinett Bourgeois-Peytral-Cavaignac gilt allenthalben als das am meisten aussichtsvolle. Gerüchte, wonach die Kabinettsbildung Briffon angeboten worden sei oder eine Umgestaltung des Ministeriums Ribot versucht werde, beruhen auf völliger Verkennung der parlamentarischen Lage. Die Radikalen wollen Bourgeois zur Regierung bringen; dieser sucht zwei bis drei Mitglieder des Ministeriums Ribot zu gewinnen. Das Verbleiben Carnoteaux im Amt ist ungewiß. Die Radikalen wollen nämlich eine Aenderung des Madagaskar-Vertrages, wonach ausdrücklich festgesetzt werden soll, daß Madagaskar aufgehört habe, selbstständig zu sein; es ist fraglich, ob Carnoteaux dem zustimmt.

## Zur Eindeichungsfrage

gehen uns von dem Verfasser des n-Artikels in Nr. 753 u. V. folgende weitere Ausführungen zu:

„Der Vater des Gedankens“, das Inundationsgebiet der Stadt Posen hoch zu erhöhen, greift in einer Erwiderung im Posener Tageblatt meine neulichen Ausführungen gegen seine Idee, wie er es seiner Idee schuldig zu sein glaubt, mit ein paar persönlichen Ausfällen an, im Uebrigen aber erklärt er seine Ansicht in einer Weise, daß nur erübrigt, seine eigenen Ausführungen festzusetzen. Was zunächst den ersten persönlichen Ausfall betrifft, so kann ich nicht umhin, dem „Vater des Gedankens“ seinen Mangel an Logik ein wenig vor Augen zu führen. Er schreibt: „Ich wäre nicht berechtigt, seine mühsame Arbeit durch unwahre Behauptungen zu verdächtigen.“ Nun wenn man etwas verdächtigt, so muß man doch erst Beweise haben, dem man das Betreffende verdächtigt. Der Vater des Gedankens“ schreibt aber in demselben Athemzuge in einflussvollem Selbstbewusstsein weiter: „Seinen ersten Gedanken“ — nämlich den, den ich angeblich durch unwahre Behauptungen verdächtigt, — habe er aufgegeben, nachdem es sich gezeigt hatte, daß er nirgends Anklang gefunden.“ Während nun der Herr, der in der That in seinem Projekt von einem Erforderniß von 16—20 Millionen gesprochen, — daß diese ungezählten Millionen durch den Mehrerwerb der Grundstücke wieder eintämen, glaubt eben kein Mensch, er selber, wie unten zu lesen, auch nicht — sich ganz unbedingter Weise über Verdächtigungen durch unwahre Behauptungen beklagt, verdächtigt er selbst Andere, indem er behauptet: „Das Eingehen auf seinen Vorschlag sei wahrscheinlich unterblieben weil von dem Neubau mehrerer Stadttheile, obwohl er nur allmählich in Verzug und mehr Jahren ohne Ueberstürzung auszuführen angenommen war, ein Sturz der Methepreise befürchtet wurde.“ Also Konkurrenzneid soll ein Eingehen auf diesen Gedanken verhindert haben. Ist das keine Verdächtigung? Wo bleibt aber hierbei überhaupt die Logik? Wer könnte denn Konkurrenzneidig gewesen sein? Allenfalls doch nur die relativ kleine Anzahl der Hausbesitzer, denn alle Anderen müßten doch ein Mittel zur Verbilligung der Miethe schon als solches mit Freuden begrüßt haben. Wie jedoch oben schon bemerkt, gesteht der Herr selbst zu, daß sein Gedanke nirgends Anklang gefunden hat.

Und nun zu den festzunehmenden Zukunftsrisiken:

1. Der Neubau und die Erhöhung mehrerer Stadttheile — nicht etwa des ganzen Inundationsgebietes — soll erst in 40 und mehr Jahren ausgeführt werden. Das ganze Inundationsgebiet zu erhöhen ist auch nach der Auffassung des Segners undurchführbar. 2. Die nur theilweise Erhöhung des Inundationsgebietes würde allerdings nur eine geringe Besserung des Grundwerthes in den wasserfrei erhöhten Stadttheilen mit sich bringen. Die Hebung der Unterstadt wäre nur unvollkommen. 3. Die Stadtemelnde müßte daher die Kosten des Umbaus der Straßen selbst tragen; dieselben würden auf 1/2 Millionen Mark geschätzt werden müssen.

In der That sehr werthvolle Eingekündnisse, dem Sinne nach genau das, was ich in meinen ersten Ausführungen über den Gedanken, das Inundationsgebiet zu erhöhen, zu bedenken gegeben. Für die Erhöhung einiger Straßen, was eingekündnetermaßen einen höchst zweifelhaften Werth hätte, soll die Stadt 1/2 Millionen opfern. Dieser absurden Idee zu Liebe soll von Versuchen, die Eindeichung doch noch zu Stande zu bringen, Abstand genommen werden. Ich — und ich bin überzeugt, die ganze Bürgerschaft mit wenigen Ausnahmen mit mir — ist der Meinung: „Für die Eindeichung haben wir bis 2 Millionen übrig, für jene Idee nicht einen Groschen.“

Im Uebrigen kann ich dem Herrn nur versichern, daß es mir absolut nicht um persönliche Streiterei, ja eigentlich auch gar nicht um seine Idee, deren Ausführung durchaus nicht zu fürchten ist, sondern lediglich darum zu thun ist, daß man von gewisser Seite nicht diesen alten Ladehäuer in Ermangelung von etwas Besserem weiter dazu benutzt, die Verhandlungen wegen der Eindeichung zu erschweren. Ich muß daher jeden weiteren Zeitungstret mit dem betr. Herrn durchaus ablehnen und werde weiteren Expectationen keinerlei Beachtung mehr schenken.

Aus den Reclsen der Bürgerschaft geht mir u. A. folgende Zustimmungserklärung zu: „An den Verfasser des Artikels in Nr. 753 der Posener Zeitung, betreffend den Schutz der Stadt Posen gegen Hochwasser. Ich bitte vorweg sehr um Verzeihung, daß ich mir erlaube, Sie mit diesen Zeilen zu belästigen. Es drängt mich aber, Ihnen für Ihre trefflichen Gedanken und Rathschläge, welche die Posener Zeitung in Nr. 753, die Eindeichungsfrage betreffend, veröffentlicht hat, meinen verbindlichsten Dank zu sagen. Als Interessent habe ich die seit nun fast sieben Jahren schwebenden Verhandlungen über diese Frage mit fieberhafter Theilnahme verfolgt und kann Ihnen zutreffenden und klaren Ansichten nur aus vollster Ueberzeugung beipflichten. Welch' großer Schaden ist inzwischen der Unterstadt durch die wiederkehrenden Ueberschwemmungen, durch die außerordentliche Bauhöflichkeit in der Oberstadt und namentlich in den Vororten und durch die Verzögerung der Eindeichung erwachsen! Und nun werden in dem Verein zur Hebung der Unterstadt solche Gedanken geäußert, die fast wie Hohn und Spott auf den Verein selbst klingen und nach denen es fast scheint, als wolle man die Unterstadt überhaupt ihrem Schicksale überlassen. Wenn derselben noch ernstlich geholfen werden soll, so kann dies nur durch eine möglichst baldige Eindeichung geschehen, sonst wird der bereits erlittene Schaden noch mit jedem Jahre vergrößert.“

Außerdem erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Die Einsetzung in Nr. 753 Ihrer Zeitung nimmt Veranlassung sich darüber auszulesen, daß doch irgend welche Gründe dafür vorhanden sein müssen, weshalb nach jahrelangem Streben nach einer Eindeichung jetzt plötzlich die Politik der kleinen Mittel angerathen wird.

Wie ich im Laufe meiner Ausführungen am 22. Oktober ganz ausdrücklich erklärte, vertrat ich nur meine eigenen Ansichten und führte aus: wenn wir nicht das allgemeine als das beste anerkannte Projekt bald haben können, so soll man uns mit Projekten verschonen, welche wohl alle Schutz vor Hochwasser gewähren können, aber wirtschaftlich nicht diejenigen Vortheile bieten, welche eine so große Ausgabe voraussetzen muß.

Das Projekt Krause II ist das theuerste wie man sagt, die anderen Projekte sind wohl billiger, bezeichnen es aber als Vorzug, daß man trotz ihrer Ausführung immer noch später die Krauseschen Ideen nachträglich ausführen kann! Mit Recht glaube ich also sagen zu können, entweder Krause II ganz und bald, oder durch Selbsthilfe so lange sich zu schützen, bis Krause II durchführbar ist.

Die Angelegenheit ist zu wichtig, als daß sie jahrzehntelang sich nur zwischen Projekten und Protesten bewegen dürfte, wie bisher, sie muß endlich greifbare Resultate zeitigen.

Der Einsender in der Nr. 753 spricht ebenso wie andere Leute gern von staatlicher Unterstützung u. s. w., welche die Kosten der Eindeichung zu decken helfen solle.

Nun, vielleicht wird er hierüber anders denken, wenn ich ihm verstatte, daß der Herr Oberpräsident einer Deputation des Vereines zur Hebung der Unterstadt gegenüber erklärt hat, die Aufsichtsbehörde würde nie zugeben, daß die Stadt Posen eine so große Ausgabe sich aufbürde, wie die Eindeichung es werde!

Der Rath, zur Selbsthilfe zu schreiten, wird vielleicht noch mehr Verständniß finden, wenn nach den gemachten Erfahrungen auch von der Hilfe Sr. Majestät des Kaisers Erfolg nur im äußersten Falle zu erwarten wäre.

Wohl hat Sr. Majestät im Jahre 1889 Hilfe versprochen. Jedermann, ebenso der Einsender „n“ kann jedoch sich leicht davon überzeugen, daß trotz dieses kaiserl. Versprechens im Jahre 1895 noch nicht Mittel und Wege gefunden sind, das kaiserliche Wort einzulösen.

Wenn wir nun nach Berlin gehen, so werden wir ganz bestimmt bei Sr. Majestät den guten Willen zur Hilfe finden, wie 1889. Se. Majestät wird sich sofort Bericht darüber erstatten lassen, wie die Sache steht, wird erfahren, daß man immer noch über den Werth der einzelnen Projekte streitend über neuen brühet und daß die Aufsichtsbehörde nicht zugeben kann, daß die Stadt Posen sich eine so hohe Ausgabe selbst aufbürdet.

Daß der Staat aber die Kosten trägt, oder eine solche Beihilfe giebt, daß die Bedenken der Aufsichtsbehörde wegfallen, das zu glauben fehlt auch jeder Grund, denn — „da könnte jede Stadt kommen.“

Sehr fallch unterrichtet ist der Herr „n“, wenn er glaubt, daß gegen das ausgelegte Projekt Dittmann keine großen Einsprüche erhoben worden sind! Wer von den Interessenten hat auch gleich einen hervorragenden Techniker zur Seite, um das Projekt Dittmann mit Erfolg vom bautechnischen Standpunkte“ anzugreifen? Hätten die Einsprüche auch vom wirtschaftlichen Standpunkte erfolgen dürfen, wären das Bild und die Zahl der Proteste wohl andere gewesen. Keins der bisher bekannten Projekte stellte an die Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes solche Ansprüche in Bezug auf die Opferbereitschaft im Allgemeininteresse, als das Dittmannsche Projekt, welches aus den Verkehr, Handel- und Gewerbetreibenden der Wallischei, Bretelstraße u. s. w. eine todte Gegend machen würde, deren Lebensader, die Verbindung mit den kleinen Städten und Dörfern dieses der Warthe abgeknitten und über Graben und Wasserstraße geleitet werden sollen.

Wenn die Stadt Posen von diesem Gesichtspunkte Einspruch

erhoben hat, so dürfte sie sich der Sympathie mancher Bewohner sicher halten, der gegen die bautechnische Ausführung des Projekt nichts anführen konnte. S. Schneider.

## Telegraphische Nachrichten.

**\* München, 30. Okt.** Der Prinzregent hat dem Präbenten des Reichsgerichts in Leipzig v. Deblischläger den Verdienstorden vom heil. Michael I. Kl. verliehen.

**Wien, 30. Okt.** Der Agent in Wienatiten Jakob Herzka hat sich heute erschossen.

**Bukarest, 30. Okt.** Der Minister des Auswärtigen Sturdza hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in welchem er denselben strenge Achtung der persönlichen Freiheit anempfiehlt. Jeder Beamte, der sich einer willkürlichen Inhaftnahme schuldig mache, würde dem Gericht übergeben und bestraft werden.

**Newyork, 30. Okt.** Nach einer Meldung aus Tyler in Texas wurde dort gestern ein Regent, Namens Willard, wegen Vergewaltigung und Ermordung einer weißen Frau auf einem öffentlichen Platze, in Anwesenheit von 7000 Zuschauern, auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Den Scheiterhaufen kündete der Gatte der Ermordeten an. Der Regent verbrannte erst nach 50 Minuten.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Ztg.“

Berlin, 30. Oktober, Abends.

Der Kaiser sandte dem Garde-Schützen-Batallion heute folgendes Telegramm: „Ich erinnere mich heute dankbar der braven Garde-Schützen am Tage von Ve Vourzet.“ — Der Kaiser trifft Abends 6 Uhr in Groß Lichterfelde ein. Prinz Friedrich August von Sachsen, welcher an der Erntedankfest der Garde-Schützen persönlich theilnimmt, überhandte dem Offiziercorps sein Portrait (Kniestück) in solbarem Rahmen.

Wie die „Post“ meldet, wird der Börsengesetz-Entwurf, der bereits Mitte Mai vom Bundesrath angenommen wurde, damals aber dem Reichstag nicht mehr vorgelegt werden konnte, letzterem sofort nach Eröffnung der Session zugehen.

**Kiel, 30. Okt.** Der Gesamtausschuß für die Schleswig-Holsteinische Bismarck-Guldigung beschloß, von dem 2200 M. betragenden Ueberschuß 1000 M. für einen Bismarck-Thurm, der nahe der dänischen Grenze auf dem Rönöberg errichtet werden soll, zu verwenden.

**Paris, 30. Okt.** Der König von Griechenland frühstückte heute bei Frau Carnot. Zu dem Frühstück waren auch der Minister des Aeußern Panoteaux und der griechische Gesandte Delhannis geladen.

**Madrid, 30. Okt.** Aus Havannah wird gemeldet, daß bei Galea zwischen 150 spanischen Soldaten und 500 Aufständischen ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die Spanier hatten acht Verwundete; sie tödteten zwölf und verwundeten viele der Aufständischen.

**London, 30. Okt.** Eine Drahtmeldung der „Times“ aus Madrid besagt, daß Martinez Campos die spanische Regierung davon verständigt habe, er müsse wegen des eingetretenen heftigen Regens und der Ueberschwemmungen vorläufig alle Angriffsbewegungen einstellen.

**London, 30. Okt.** Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel, daß fortgesetzt Meldungen über Armenier-Verbrechen aus verschiedenen Theilen Kleinasiens einlaufen.

**London, 30. Okt.** Die „Times“ melden aus Teheran, daß dort eine russische Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 3 1/2 Million Rubel gegründet wurde, um durch Anlegung einer Trace von Rescht nach Caswin eine Verbindung zwischen Teheran und der kaspischen Meeresküste herzustellen. Die russische Regierung garantire dem Unternehmen 5 Proz. Zinsen.

**Athen, 30. Okt.** Auf Korfu wurden starke Erdstöße wahrgenommen.

**Tientsin, 30. Okt.** Die Verhandlungen wegen der Ertheilung einer sogenannten Kronkonzession an Deutschland für hier sind heute durch Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. Von Max Hessdörffer. Mit einer Farbentafel, mehreren Vollbildern und über 200 Textabbildungen. Vollständig in etwa 8 Lieferungen à 75 Pf. Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) in Berlin S.W. 46. Es ist mit Freude zu begreifen, daß der bewährte Fachmann Max Hessdörffer es unternimmt, dem Vater ein Buch zu bieten, das in wirklich klarer, verständlicher und praktischer Weise dem Blumenfreunde Anleitung zur Ausübung seiner Liebhaberei ertheilt. Die vorliegende erste Lieferung giebt bereits ein Bild von der Zweckmäßigkeit dieses Buches; neu und übersichtlich in der Anordnung des Stoffes, verständlich und reich an praktischen Handgriffen, Wintern und Rathschlägen, die durch eine Fülle von vortrefflichen, nach dem Verfassers Angaben gezeichneten Abbildungen veranschaulicht werden. Es ist eine Freude, in der Lieferung zu lesen und sich durch die fleißige Schilderung des Verfassers und die begleitenden Abbildungen belehren zu lassen. Wer noch kein Blumenfreund ist, muß hierdurch geradezu angeregert werden, sich dieser so dankbaren und schönen Liebhaberei zu widmen. Die Ausstattung ist hervorragend zu nennen und der Preis von 75 Pf. für die Lieferung ein auffallend billiger. Allen Blumenfreunden sei die Subskription auf dieses nützliche und schöne Handbuch warm empfohlen, es wird ihnen sicher reichen Nutzen bringen.

\* W. zur Regebe: Aus der Gesellschaft. Preis 3 M. Verlag von F. Fontane u. C. Berlin W. Grelle Schlaglichter wirft diese Geschichte auf das Leben und Treiben gewisser vornehmer Kreise, deren Eleganz und gute Manieren für den tiefer Blickenden nicht die Hohlheit und den Egoismus zu verbergen wissen, die unter der glänzenden Außenwelt schlummern. Mit logischer Folgerichtigkeit rächt sich diese Oberflächlichkeit in der Erziehung, in der Geistesbildung und Lebensführung an der Gehin dieses spannenden und lebenswahren Buches. Eschüttet stehen wir an ihrem Grabe und vernehmen das warnende Monotel, daß die Verfasserin ihren Standesgenossen zurufe.

(Hierzu zwei Beilagen.)



Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Julius Deutsch in Berlin beschien wir uns hier mit statt besonderer Meldung ergebenst anzukündigen.

Schroda, im Oktober 1895. P. Buchholz und Frau Julie, geb. Braun.

Emma Buchholz Julius Deutsch Verlobte.

Schroda. Berlin.

Die Geburt eines Knaben zeigten ergebenst an 14996

Emil Blumenthal und Frau Johanna, geb. Fröhlich.

Heute wurde uns ein Sohn geboren. 15013

Alphons Brodritz und Frau, geb. Spiro.

Posen, den 30. Oktober 1895.

Heute Nacht ward unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau 15008

Ernestine Raphael, geb. Latz,

in ihrem 73. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Nov. 1895, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause St. Martin Nr. 46 statt.

Posen, den 30. Oktober 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 29. d. Mts. entschlief nach langem Leiden unter Söhnchen

Otto Schneider

im Alter von 4 Jahren. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigt dies tiefbetrübt an 15011

Karl Schneider nebst Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, 1. Nov., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause St. Lazarus Glogauerstr. 98 aus statt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 31. Oktober 1895. Zum 2. Male. Mit glänzender Ausstattung. Aida. Große Oper in 4 Akten von Verdi. Freitag, den 1. November 1895. Novität Zum 1. Male: Gräfin Friska. Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal.

Liederabend Raimund von Zur Mühlen

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn

Viktor Beigel

im Lambertschen Saal

Donnerstag, den 7. November, Abends 7 1/2 Uhr.

Billete à 3 u. 1 M. bei Ed. Bote & G. Bock.

Lamberts Saal.

Heute Donnerstag Vorletztes

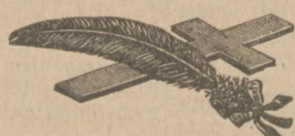
Tyroler Concert

4 Damen, 3 Herren in ihrem prachtvollen National-Kostüm.

Billets an der Kasse à 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf. zu haben bei Lindau & Winterfeld, Wilhelmstraße, G. Schubert, Ritterstr. Ecke, G. A. Schleh, Breitestr. 14990

Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Grösste Leistungsfähigkeit! Gediegene Confection! Sehr billige Preise! Confections-Etablissement grossen Styls! Bedeutendste Lager! in der Provinz. Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen nur Wilhelmstrasse 5, Café Beely, parterre u. I. Etage.



Am 29. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden meine innigste Frau, unsere herzlichste gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ludmilla Schneider,

geb. Leitke.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an Posen, den 30. Oktober 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. November, Nachm. 2 Uhr, von der Diakonissen-Anstalt aus statt.

1895<sup>er</sup> Importen

sind jetzt in größerer Auswahl eingetroffen.

Die Preise der älteren Importen sind wiederum erheblich herabgesetzt worden. 14989

Ed. Kaatz.

„Monopol“

Wilhelmstr. 27, vis-à-vis J. P. Beely & Co. Heute Donnerstag, den 31. d. Mts.:

Großes

Streich-Konzert

bei freiem Entree, ausgeführt von der Kapelle des Niederschl. Fuß-Art. Regts. Nr. 5

Anfang 7 1/2 Uhr

Ausgewähltes Programm.

15014

S. Wedzicki.

Die Eröffnung meines neu eingerichteten

Restaurants „Zum grünen Kranze“

Schuhmacher-Straße, Ecke Breite-Straße Nr. 9, zeige einem hochgeehrten Publikum ergebenst an.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erhalten.

Frühstück Mittagstisch Reichhaltige Abendkarte. Hygienischer Bier-Ausschank, Selles Krotochinier, „Kulmbacher“ und Münchener Bier. Hochachtungsvoll

14929

Heinrich Aring.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: GIsbeine. Culmbacher b. Faß, 1/10 20 Pf., 1/10 15 Pf. 9971

„Zum Tanber“

Heute Donnerstag Vormittag Wellfleisch.

Abends: Kesselfurst mit Schmor Kohl, GIsbeine.

Heute Donnerstag von 10 Uhr ab Wellfleisch, Abends eigengemachte Kesselfurst. 14991

Jeden Donnerstag GIsbeine. 15002

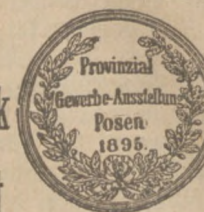
A. Schwersenz.

Silberne Medaille.



Die Conditorei und Honigkuchen-Fabrik von Paul Siebert,

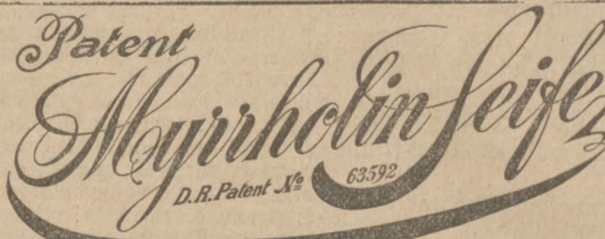
Silberne Medaille.



Posen, St. Martin 52, Ecke Bismarckstrasse empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum angelegentlich Bestellungen auf

Festkuchen, Torten, Baumkuchen, Eis, Crèmes u. s. w.

werden sauber und pünktlich ausgeführt Im Lokal angenehmer Aufenthalt, pünktliche und reelle Bedienung.



Keine andere Toilette-Seife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren u. Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende Toilette-seife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— fre. gegen Nachnahme versenden.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube



aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. Nur acht wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeifling“.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogen von Adolph Asch Söhne, R. Barokowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, F. G. Fraas Nf., M. Jozska, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocli & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 13445

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die Protodliner Maschinenfabrik, Protodliner.

Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im Waldberg, nahe Breslau. Luftkurort Obernigk

Kaufmännischer Club. Heute Donnerstag, 31. cr., Abends 9 1/2 Uhr.

General-Versammlung. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.

15012 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein. In unserer III. Handelsschule werden

14986 Lehrlinge

noch angenommen. Näheres durch Herrn Rudolf Schulz, Wilhelmstraße 2.

Violin- und Cello-Institut, Betsiplatz 4 l.

Honorar pro Monat 5 M. Anmelde. im Institut v. 11-2 Uhr.

Ernst Fritsche, Kapellmeister. 15000

Plaesterer's

Serbst, Tanz, Cirkel!

Mehrere Herren, ehemalige Schüler von mir, können dem demnächst beginnenden Zusammenkunft in allen vier Cirkeln, honorarfrei, beitreten. 14987

Zu sprechen jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag von 11-12 und Nachmittags von 3 1/2-5 Uhr.

Plaesterer,

Lindenstr. 9, S. r. 1 Treppe.

Seine Wohnung befindet sich seit 1. Okt. d. J. 14830

Töpfergasse Nr. 3, Hof 1, 1 Tr.

E. Sentz,

Zahnkünstler.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9983

Wilhelmstraße 6.

Höchste Anerkennung

für zahntechnische Leistungen Silberne Medaille.

Carl Sommer,

Wilhelmplatz 5 12535

Frischen Silber-Zachs, Zander und Schellfisch in allen Größen empfiehlt

S. Samter jun.,

Berlinerstraße.

Leihweisse! zu Bällen und Festlichkeiten

Neue Silber-Tafelbestecke. J. Stark in Posen, Wilhelm-Strasse 21.

Frische Zander,

Schellfische,

Cabliau,

Holl. Austern

empf. 14988

J. Smyczyński,

Posen, St. Martin 27.

Prinzipal sucht Pension i. d. Oberstadt. Off. H. T. in der Erped. d. 8. 14993



**Posens.**

Posen, 30. Oktober.

**\*\* Verlegung der Artilleriekasernen** nach einem Vorort. Wie wir erfahren, trägt sich die Militärverwaltung mit dem Gedanken, auch die z. B. noch in der Stadt befindlichen Artilleriekasernen nach außerhalb zu verlegen. Beauftragte der Militär-Baubehörde haben bereits mit mehreren Grundstücks-Besitzern in Wilba bindende Verträge bezüglich der Erwerbung eines Gesamtareals von einigen vierzig Morgen zu genanntem Zweck geschlossen. Diese Verträge sind gegenwärtig dem Kriegsminister zur Genehmigung unterbreitet; falls letztere eintrifft und der Reichstag seine Zustimmung giebt, dürfte das neue Kasernenstück zwischen der Dembsener Chaussee und der Eisenbahn hinter dem Hermannschen Grundstücke in Wilba zur Erbauung kommen. Wie verlautet, ist dieses Terrain speziell aus dem Grunde gewählt worden, weil hier ein günstiger Bahnanschluß direkt hergestellt werden kann und auch der Dembsener Exerzierplatz nicht weit entfernt liegt.

**\* Stadttheater.** Morgen, Donnerstag, wird bekanntlich Verdis große Oper „Aida“, welche am Sonntag mit glänzender Ausstattung auf die Bühne ging und einen großen Erfolg erlangt, wiederholt. Das am Freitag zur ersten Aufführung gelangende Lustspiel „Gräfin Fräulein“ von Oscar Blumenthal ist von Direktor Richards, welcher der Premiere in Berlin bewohnte, nach Berliner Muster in Szene gesetzt. Die Titelrolle spielt Fräulein Kollentz; die übrigen Rollen sind mit den Damen Fräulein Klein, Winkler und Wolf und den Herren Thalmann, Finzer, Matthias und Stelmegg besetzt.

**mn. Öffentliche Tanzmusik, Välle und ähnliche Lustbarkeiten** dürfen am Vorabend des Allerheiligentages sowie an dem Abende des Allerheiligentages selbst, im Regierungsbezirk Posen nicht stattfinden. Unter „Lustbarkeiten“ sind nur solche Lustbarkeiten zu verstehen, bei welchen die Theilnehmer selbst thätig mitwirken. Konzertaufführungen gehören somit nicht zu den verbotenen Lustbarkeiten. Scharfschießereien u. g. sind am Allerheiligentage nur gestattet, wenn sie ersten Inhalts sind. Danach sind am nächsten Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. November, öffentliche Tanz- u. Lustbarkeiten und Välle und am Sonnabend Abend Lustspiel, Operetten- und bergleichen Vorstellungen bei Strafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen untersagt.

**i. Der Schulunterricht** fällt morgen den 31. d. M., dem Reformationstage, in dem evangelischen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der königl. Luisenschule aus; doch finden besondere Schulferien statt. Die heutige Mittelschule, das am Allerheiligentage, dem 2. November, die katholischen Lehrer und Schulkinder bis 10 Uhr Vormittags schulfrei seien, um der Messe in der Kirche beizuwohnen zu können, während die evangelischen Kinder die Schule besuchen müssen, bezieht sich nur auf die städtischen Volks- und Mittelschulen, sowie auf die königl. Luisenschule und das Lehrerinnen-Seminar. In den in Frage kommenden beiden höheren Lehranstalten, dem königl. Warlengymnasium und dem königl. Berger-Realgymnasium, findet in genannter Zeit auch für die nichtkatholischen Schüler kein Unterricht statt.

**mn. Eine Verunreinigung der Wartheufer** hat in letzter Zeit in einem Anfange stattgefunden, daß — wie bereits in Nr. 759 b. Stg. erwähnt — die hiesige königl. Wasserbauinspektion genötigt gewesen ist, auf das Verbot im § 14 der Strompolizeiordnung für die Warthe vom 8. Januar 1869 hinzuweisen. Dasselbe lautet nämlich: „Die Verunreinigung der Ufer durch Abladen von Schutt oder dergleichen, die Verunreinigung des Flußbettes und der Häfen durch Auswerfen von Ballast, Steinen oder sonstigen Gegenständen, welche dem Schiffsverkehr hinderlich sein können, oder Verschmutzungen erzeugen, sind verboten.“ — An-

gesichts dieser Thatfache drängt es uns doch unwillkürlich, einen Rückblick in die verflochtenen Jahrzehnte zu thun und einen Vergleich zwischen Jetzt und Einst anzustellen. Und da können wir trotz alledem mit Befriedigung sagen: die Zustände haben sich inzwischen hier in Posen hinsichtlich der Ordnung und Keuschheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen sowie den Wasserstraßen derart geändert d. h. gebessert, daß wir gegen andere größere Städte nicht zurückgeblieben sind! — Ein drastisches Zeugnis dafür, welche Zustände i. B. hier geherrscht haben, entnehmen wir aus einem uns vorliegenden Druckexemplar in deutscher und polnischer Sprache der vom „Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium. (gez. v. Hoberg)“ unterm 12. April 1837 erlassenen „Straßen- u. Reinigungs-Ordnung für die Provinzial-Hauptstadt Posen.“ Ueberzogen durch Fr. Reichstädt.“ Die Einleitung dieser Ordnung enthält das einfache und meist so wirksame Mittel, an die Gelechts- und Ordnungsliebe der Bewohner zu appellieren und die Bürger durch das in Anerkennung dieser Loyalität und Tugenden vorausgeschickte Lob hinwiederum zu verpflichten. Die Ordnung wird nämlich mit den folgenden Worten eingeleitet: „Gerechte Beschwerden über die unregelmäßige und mangelhafte Straßenreinigung in der hiesigen Provinzialhauptstadt geben Veranlassung... in Erinnerung zu bringen, da die anerkannte Bereitwilligkeit der hiesigen Bewohner bei Beförderung des allgemeinen Bestens, Bürge dafür ist, daß nicht Mangel an Ordnungsliebe, sondern nur die theilweise Unbekanntschaft mit den bestehenden Vorschriften eine solche Vernachlässigung der Straßenreinigung hat herbeiführen können.“ Was die gegenwärtigen Polizeiverordnungen im öffentlichen und gemeinlichen Interesse mit Recht bei nachdrücklicher Strafe verbieten, das gebot zum Theil oder gestattete die Ordnung von 1837. So gebot sie in ihrem § 9, daß das Abladen von... Straßenmoder, Müll und Schutt u. A. auch am Ende der Wallstraße in der links befindlichen Vertiefung, also an der Warthe zu geschehen habe. Sodann aber schrie sie weiter im § 15 wörtlich vor: „Nachtelmer und Nachtschöpfe dürfen nicht auf die Straße ausgegossen, auch nicht an den Straßenbrunnen gereinigt werden. Wer seine Gelegenheit hat, sie in ein Apartment zu gießen, muß dieselben nach der Wallsteiner Brücke tragen und dort vor dem Gange hinter Hand in die Warthe gießen, auch daselbst gleich reinigen lassen. Dies darf jedoch nur des Abends und zwar vom 1. September bis Ausgang März nach 10 Uhr, und vom 1. April bis Ende August nach 11 Uhr geschehen.“ — Städtischerweise gehören solche Zustände auch bei uns in Posen zu den schon längst überwundenen.

**\* Die Wahlzeit der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner** für die Invaliditäts- und Altersversicherung läuft, zum ersten Mal seit Einführung der letzteren, mit dem Ende dieses Jahres ab, und es muß dann eine Neubestellung der Vertrauensmänner erfolgen. Da nun die bisher in dem Amte thätig gewesenen Personen sich inzwischen mit ihren Obliegenheiten vertraut gemacht haben, wird von dem Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt gewünscht, daß Neuerennungen möglichst vermieden werden. Es besteht deshalb die Absicht, die selteneren Amtsinhaber auch für die nächste fünfjährige Wahlzeit wiederzubestellen, sofern sie sich bewährt haben und zur Weiterführung ihrer Aemter bereit sind.

**\* Königliche Logis in der Provinz Posen.** Im königl. Hausarchiv zu Berlin befindet sich in den Akten des Geheimkammerers Riez, betr. „Reise Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen nach Posen, Südpolen und Schlesien vom Mai bis Oktober 1794“, die folgende Aufzeichnung über acht Nachtquartiere, die der König benutzte: „1. Nachtquartier in S.-B. Mejeritz, dem Fürst Jablonsky zugehörig, ist logeable, 2. in Posen, dem Grafen Surowski gehöriges Schloß, gutt, 3. in Frauastadt beim Kaufmann Grochmann, ist reinlich, 4. in Nowitz im Schlosse des Starosten, mal propre, 5. in Potoszyn im Götterschen Schlosse, gutt, 6. in Szindl beim Grafen Lubinsky, propre und netteliche Zimmer, 7. in Alzegemo — soll gutt sein, 8. in Klobowa, beim Starost Kottowetz, gutt genug.“

— **Die Thyrer Sängergesellschaft d'Junthaler**, die seit einigen Tagen im Lamberischen Saale konzertirt, hat vor so mancher ähnlichen Gesellschaft ein künstlerischeres Gepräge voraus. Die Stimmen sind zumeist ausgiebig und wohlgeschult — ein Wah hat eine auffallende Stärke und der Chorgesang klingt

voll und rein. Wir hörten davon gestern mehrere Pläcen, wie „Zillertal“, „Der Wasserfall“ u., die sich großen Beifall zu erfreuen hatten. Doch auch die Einzelleistungen, die Solis, Duette u. sprachen lebhaft an. So wurden z. B. der Walzer „Blauerleber“ von Fr. Raffing und das Duett „Alpenalpen“ von Fr. Raffing und Fr. Redl temperamentvoll und grazios gesungen. Die Gesellschaft besitzt aber auch einen ausgezeichneten Virtuosen Herrn König, der es getrost mit den Besten seines Faches aufnehmen kann. Er trug u. a. eine Phantastie „Ein Sommernachts-traum am Tegetsee“ mit lyrischem Schwunge und vollendetem Technik vor. Das Publikum war ziemlich zahlreich erschienen und applaudirte nach jeder Pläce derartig, daß die Vortragenden sich immer wieder zu Entlagen herbeilehen, unter denen natürlich auch die in aller Welt beliebten und stets mit Jubel aufgenommenen „Schubertpläcen“ nicht fehlten.

**\* Kaufmännischer Verein.** In der Handelsschule für Lehrlinge wird nunmehr auch an einem besonderen Abend die Sieno-graphie (System Gabelsberger) in den nächsten Tagen aufgenommen werden, um auch nach dieser Richtung dem W. in der Teilnehmer und der Prinzipale zu entsprechen. — Neumeldungen sind zum Winterhalbjahr in ansehnlicher Zahl eingegangen und es ist zu hoffen, daß die Zahl der Schüler sich noch bedeutend vergrößern wird. Diese Schule können auch Lehrlinge von Nichtmitgliedern gegen ein geringes Schulgeld besuchen. Nähere Auskunft erteilen die Herren der Schulkommission, sowie der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, Wilhelmstraße 2.

**\* Der Einbruchdiebstahl** in dem Uhrengeschäft des Herrn Szubert in der Friedricstraße, dessen wir bereits erwähnten, stellt sich nach uns von dem Bestohlenen selbst gemachten Angaben erheblich größer dar, als unsere erste Meldung besagte. Hiernach sind dem Diebe 38 goldene und silberne Uhren im Gesamtwert von 2000 M., ferner eine Kassetten mit 777 M. sowie verschiedene holländische und ungarische Gulden in die Hände gefallen. Herr Szubert beziffert den Gesamtschaden auf 4000 M. Dem Diebe ist man, wie uns zugleich gesagt wird, bereits auf der Spur.

**Polnisches.**

Posen, den 30. Oktober.

**s. Das Beitragsammeln** zu Gunsten des polnischen Volksbibliotheken-Vereins erklärt die Berliner „Gazeta Polska“ für verdienstvoll und zweckentprechend, da diese Spenden der Allgemeinheit zu Gute kämen. Berlin wolle in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen. Dagegen verurteilt es das Berliner Blatt, wenn zu Gunsten noch unklarer Projekte, zu welchen das „Katholikenhaus“ zu rechnen sei, Großenammlungen veranstaltet würden, anstatt das Großkapital zu engagieren, was doch offenbar dem Wesen des letztgenannten Unternehmens mehr entspreche und eine baldige Ausführung desselben gewährleisten würde. So beabsichtige auch ein der Berliner polnischen Vereine, sich eine eigene Helmskappe, ein „Vereinshaus“ zu bauen, doch nicht mit Hilfe von Großenammlungen, sondern auf die Weise, daß wohlhabende Vereinsmitglieder die Kapitalien dazu hergeben, also aus der Sache ein Geschäft machten. Großenammlungen schreien — das sei eine alltägliche Erscheinung — bei derartigen Unternehmungen das Großkapital zurück.

**s. Der hiesige katholische Lehrerverein** hält am 2. November im Koppeschen Lokal seine Monatsversammlung ab. Mittelschullehrer Poprawski wird über das Thema: „Worauf hat der Lehrer mit Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse beim Unterricht und besonders beim Religionsunterricht zu achten?“ In Bericht der Wichtigkeit des angeländigten zeitgemäßen Vortrags fordert der „Kurier“, dem wir obige Mitteilung entnehmen, die Mitglieder des Vereins sowie alle nach dem letzteren fernstehenden, katholischen Lehrer zu reger Beteiligung auf. Die Stellung des katholischen Lehrers erfordere es, daß derselbe die Mittel und Wege, um auf die sozialen Verhältnisse legendenreich einzuwirken, aufs genaueste kennen lerne, wenn er das Vordringen des Sozialismus erfolgreich verhindern wolle.

**s. Ein phänomenales Ereignis** nennt der „Diennit“ das Wahlergebnis von Bieszynt. Man solle nur die Situation in Betracht ziehen: auf der einen Seite armes, abhängendes Arbeiter-

**Stadt-Theater.**

Posen, 30. Oktober.

**„Figaros Hochzeit“** von Mozart.

Gestern kam Mozarts schönste Buffooper zum ersten Male in diesem Winter zur Aufführung. Beim Publikum scheinen die diesjährigen guten Leistungen Anklang zu finden; denn während in früheren Jahren besonders zur Aufführung klassischer Opern oft nur eine spärliche Zuhörerschaft sich eingefunden hatte, war gestern das Haus gut besetzt. Möge es ein gutes Vorzeichen sein, daß im größeren Publikum die Werke aus klassischer Zeit wieder allgemein freundlichere Aufnahme finden möchten, damit die Direktion auch wieder einen erneuerten Mutz gewönne, öfters bei ihren Spielplanbestimmungen auf diese Oper zurückzugreifen. Durch ein zu gleicher Zeit stattgehabtes Konzert waren wir mit unserem Besuch der Oper nur auf den ersten Akt (nach hiesigem Arrangement also auf zwei Akte) beschränkt, haben aber an dem, was wir gesehen und gehört haben, vollen Genuß haben können. Herr Kapellmeister Grimm griff sein Werk so lebhaft und frisch an, Orchester und Sänger folgten seinem guten Beispiel so gewissenhaft und rührig, daß eine Vorstellung sich ergab, die in echt Mozart'schem Geiste gehalten durch Lebendigkeit der Tempis und durch Sauberkeit der Ausführung sich vortheilhaft auszeichnete. So kam es, daß Ernst und Scherz, tiefe Beklammersinn und ausgelassene Freude mit schönster Harmonie freundlich ausgeglichen wurden im bunt bewegten Szenenwechsel, zu dem Mozarts herrliche Musik mit ihrer unerbittlichen Wirkungskraft die richtige Stimmung erregte. Die sentimentale und doch zu Scherz geneigte Gräfin des Fräulein Kynast, die muntere und doch warmer Empfindung fähige Susanne des Fräulein Pivoda, der zur Eifersucht geneigte und doch soviel Grund zur Eifersucht bietende Graf des Herrn Kubfam, der aus verwickelten Situationen sich stets glanzvoll herauswickelnde Figaro des Herrn Gäßner, wobei auch der schelmische kleine Don Juan in der Person des Bagen Cherubin des Fräulein Schulze nicht vergessen werden darf, sie Alle waren emsig dabei, mit innigem und zierlichen und ebenso mit heiterem und ausgelassenen Wesen im

Spiel und Gesang der alten Lieblingsooper neues Leben zu verleihen und von neuem dafür zu erwärmen. Gleich mit der feurig vorgetragenen Ouvertüre wurden die Erwartungen gespannt, und je weiter die Darstellung vorwärts schritt, desto mehr konnte das Wohlgefallen an derselben zunehmen und sich steigern. In den Arien, von denen wir die Eingangssarie der Gräfin „Heilige Duell“ neben den beiden Arien des Bagen besonders hervorheben möchten, zumal diese der Sängerin Gelegenheit boten, von der technischen Sauberkeit, durch die sich schon früher Fräulein Schulzes Vorträge ausgezeichnet hatten, erneuerte Proben abzulegen, war Mozart'scher Styl würdig vertreten, und in den kleineren und größeren Ensemble-sätzen rivalisirten die einzelnen Partner mit gutem Erfolg. So kamen das Eingangsdует zwischen Susanne und Figaro mit seinem koketten Humor, das Duett zwischen Susanne und Marzelline mit seiner ergötzlichen Grandezza vortrefflich zu Gehör. Und vollends erst in dem wunderbar schön aufgebauten und charakteristisch ausgestatteten Finale kam Alles so präzise und so leicht vermittelt, daß man mit wahrer Lust dem lustigen Treiben zuschaute. Herr Kubfam hatte hier mit der Darstellung leidenschaftlicher Eifersucht und abtittender Zärtlichkeit gleichen Erfolg; Herr Gäßner war trotz der oft peinlichen Verlegenheiten, in die er gerieth, nie um Gründe und Entschuldigungen verlegen; und auch der oft recht kümmerlich vertretene Gärtner hatte in Herrn Kallmann einen tüchtigen Vertreter gefunden, der musikalisch sicher die kleine Episode recht ergötlich durchführte. Wenn der weitere Verlauf der Vorstellung bis zum Schluß der Oper ein gleich günstiger gewesen ist, dann werden die Zuschauer doppelt befriedigt nach Hause gegangen sein mit dem aufmunternden Bewußtsein, daß trotz der himmelanstürmenden Neuzeit doch noch immer recht lohnend ist. Wiederholungen der Figaro-Vorstellung dürften sich wohl empfehlen lassen.

**Konzert.**

Posen, 30. Oktober.

Der kaufmännische Verein gab gestern in Mylius Saal ein gut besuchtes Konzert, in dem wir die in früheren

Jahren gewonnene Bekanntschaft mit Herrn Pianisten Mag van de Sandt erneuern konnten, während die beiden aufgetretenen Sängertinnen Frau Anna Goldbach und Fräulein Emma Lampe bisher hier noch unbekannt gewesen waren. Wenn wir auch die beiden Eingangsnummern des Konzertes versäumen mußten, so bot der übrige Theil des reichhaltigen Programms doch noch soviel des Interessanten an Instrumental- und Gesangnummern, um ausreichenden Stoff zur Beurtheilung zu gewinnen. Herr van de Sandt soll mit dem Vortrage der Beethovenschen Es-dur-Sonate (op. 31) den Abend in würdiger Weise eröffnet haben; wir hörten von ihm das bekannte Des-dur-Präludium von Chopin, eine sehr schwierige Tarantelle von Moszkowski und die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Er gehört zu den bedeutenderen Virtuosen der Neuzeit; jugendliche Kraft und zierliche Sauberkeit im Technischen zeichnen sein Spiel aus, das durch einen modulationsfähigen Anschlag und durch geistvolle Interpretation an Reiz gewinnt, und zwar um so mehr, als dem Zuhörer von vornherein zu Bewußtsein gebracht wird, daß er sich hier an einem unbeschränkten Genuß erfreuen wird, der durch keine Unsicherheit und durch keinen Fehlgriß beeinträchtigt werden könnte. Namentlich machte sich dies bei Liszt geltend, dessen schwungvolle Rhapsodie Herr van de Sandt mit den glänzendsten Attributen der modernen Virtuosität ausstattete. Die beiden Damen verbanden sich zu schönem Duettgesänge; der weichansprechende Sopran des Fräulein Lampe und die sonore Altstimme der Frau Goldbach übten in ihrem Zusammenlange auf den Zuhörer einen anregenden Eindruck aus, zumal die Wahl der einzelnen Stücke meistens auf die landläufige Richtung verzichtet, sondern höchst interessante Kompositionen, wie von Damrosch, Brahms, Jensen, Bruch u. A. berücksichtigt hatte. In Einzelvorträgen brachte Frau Goldbach Gesänge von Schubert (Ave Maria), Loth, Parthau und ein schelmisch gehaltenes Lied von Marchei zu Gehör. Von Fräulein Lampe hörten wir ein warm empfundenes Lied von Burgert „Bettlerliebe“, Schumanns „Er ist's“ und das in neuester Zeit viel gesungene und stets wieder freudige Aufnahme findende Lied „Zur Droffel sprach der Fink“ von d'Albert. Das Publikum nahm alle diese Leistungen mit wohlverdientem Beifall auf.

W. B.



und Bauerndolk, — auf der andern die gesammte Intelligenz, sowie die wohlhabenden Elemente des Bürgerthums, unterstützt von einem in Lublitz lebenden Gegenüber übernehmenden Faktor, der Geistlichkeit; hier ein in weiten Kreisen bekannter, während des Kulturkampfes populär gewordener Kandidat, — dort als Gegner desselben ein Mann, der nicht über die Grenzen seines Wohnortes hinaus bekannt sei, und nichts in die Wagchale werfen konnte, als seinen christlichen polnischen Namen und die Unterstützung dreier polnischer Blätter; auf der Seite des Centrums die regie Agitation durch Geistliche, Lehrer, Beamte und Gelehrte, auf polnischer Seite — Grabesfälle, nur zeitweise unterbrochen durch Wahlbelehren seitens der polnischen Blätter. Lediglich auf die Abwehr von Unwahrheit und Verleumdung habe sich die polnische Partei beschränkt und den Sieg errungen, obgleich sie zum ersten Male auf eigene Faust in den erbitterten Wahlkampf geschritten sei. Eine geheimnißvolle Kraft, deren Wirken allerdings Deuten unbegreiflich sei, die all ihr Denken auf fähle Berechnung und materielle Faktoren stützte, — der polnische Geist — habe den Sieg herbeigeführt, indem er, die Einen bewußt, die Anderen instinktiv vorwärts trieb. Die nationale Wiedergeburt der Oberschlesier sei durch jene Wahl zur feststehenden Thatsache geworden. Der eben errungene Sieg bilde das letzte Glied, den Abschluß dieser Wiedergeburt, nachdem die wohlhabendere, gebildete und politisch raffinirte Bevölkerung von Rathbor, Beuthen, Oppeln und Neustadt die Bahn gebrochen habe. Die Polen und die Gegner hätten mit diesem Faktum in gleicher Weise zu rechnen, und die Situation könne sich nur in für die Polen günstigerem Sinne weiter entwickeln. Der Wechsel, welcher sich in Oberschlesien innerhalb des unbehaltensmäßigen kurzen Zeitraums von fünf Jahren vollzogen habe, werde von denjenigen, welchen das eigentliche Wesen der Sache unbegreiflich sei, einer äußeren Einwirkung der „großpolnischen Agitation“ zur Last gelegt. Diese Annahme sei irrig wie seine andre. Schlesien sei aus sich selbst heraus national wiedergeboren, denn dem Wirken einiger bescheidener Persönlichkeiten, die aus anderen Landestheilen hergekommen seien und außer ihren persönlichen Vorzügen und Kräften nichts hätten in die Wagchale werfen können, werde man doch nicht soviel Beresetzungsfähigkeit zumessen, wie sie in Schlesien zu Tage getreten sei. Der Richterstatter will, da er Augenzeuge dieser geistigen Wiedergeburt gewesen sei, seine Beobachtungen den Lesern des Blattes vorführen, um die Gegner zu überzeugen, daß ihre dießbezüglichen Annahmen auf Irrthum beruhten.

s. Der „Germania“, welche anlässlich der Wahlen in Plesch-Rybnitz über „großpolnische Heber“ sagt und die polnische Fraktion auffordert, sich dagegen ins Mittel zu legen, erwidert der „Dredownik“, die Oberschlesier wüssten sich allein Rath und bedürften keiner Unterstützung von Großpolen her. Die „Germania“ solle sich eine der letzten Nummern des Beuthener „Katholik“ durchlesen, worin dieß Blatt kategorisch erkläre, die polnischen Abgeordneten würden, wenn sie den Versuch wagten, sich in obereschlesische Verhältnisse zu mengen, eine würdige, jedoch entschiedene Antwort erhalten. — Der „Kurjer“ fragt erstaunt, auf welche Weise sich denn eigentlich die polnischen Abgeordneten mit der Rolle abfinden sollten, die ihnen die „Germania“ zutheile. Die Verdächtigung, daß die polnische Fraktion mittelst der Poseners Presse die angeblichen schlesischen Agitatoren unterstütze, sei eines katolikischen Blattes unwürdig, und es müsse gegen diese Art der Kampfführung entschieden protestirt werden. Zwar sei der Artikel der „Germania“ aus der Berliner katholischen Korrespondenz entnommen, das ändere jedoch an der Sache selbst nichts, da die „Germania“, da sie den Artikel ohne Kommentar wiedergegeben habe, die Verantwortung dafür übernehme. Die polnische Fraktion suche nicht einmal die Wahlen im Großherzogthum zu beeinflussen (Ra, na!), geschweige denn die Wahlbewegung in Oberschlesien. Würde das Centrum die Wünsche der obereschlesischen Bevölkerung berücksichtigen, dann wären Vorwahlen, wie die in Plesch-Rybnitz unternommen. — Der „Dredownik“ meint, es sei kaum glaublich, daß dieß dieselbe „Germania“ geschrieben habe, die zu Windthorst's Zeiten im Namen von Wahrheit und Gerechtigkeit so warm für die polnischen Interessen eingetreten sei. Andere Strömungen müßten wohl Bloß gegriffen haben, wenn man aus Anlaß des Sieges eines Polen, der dem Centrum beizutreten sich bereit erklärt habe, den früheren Gleichmuth verliere und den Polen so herbe und ungerechte Vorwürfe mache.

s. Vater Andreas hat dem „Dredownik“ die Fortsetzung seiner weisheitsvollen Ausführungen über westfälische Verhältnisse zugehen lassen und das genannte Blatt wird dieselben den Lesern demnächst darbieten. Die Blätter, die nicht den Rath hätten, die Politik, die Dr. V. in Westfalen befolgte, zu verurtheilen, sollten wenigstens dem Vater Andreas, dem jetzigen Seelsorger der Pöndersseite, Ruhe gönnen. Des Letzteren Verhalten sei hundertmal besser als das des Dr. V. Die Germanisirungsthätigkeit der westfälischen Polengeistlichen müsse von deren priesterlichem Wirken getrennt und gesondert behandelt werden. — Der Vorwurf, den der „Kurjer“ dem Baderborner Ordinariat wegen der Abweisung der Pfarre Wintemühl und Bessert mache, sei völlig ungerechtfertigt. In den Dörfern im Westen sei es unabhängig Brauch, daß jeder Geistliche, der daselbst Weichte hören wolle, entweder eine Prüfung vor dem Ordinariat ablegen oder ein Zeugniß darüber vorlegen müsse, aus welchem die Approbation für das Weichte hören in einer anderen Provinz hervorgehe. Ausnahmen würden nie gemacht. Wegen dieser Formalitäten sei den genannten beiden Geistlichen die erbetene Erlaubniß verweigert worden. — Der „Kurjer“ erhält von dem Vater Andreas eine dießbezügliche Verichtigung zugesandt.

### Aus der Provinz Posen.

© Piffa i. P., 28. Okt. [Diebstähle. Tag d.] Geflügelstiehlhähne sind gegenwärtig hier an der Tagesordnung. Einem Inspektor in Antonshof wurden in vergangener Nacht, nachdem der Stall erbrochen war, vier Enten und eine Gans gestohlen. In derselben Nacht sind dem hiesigen Handelsmann Schlapp ebenfalls zwei Gänse gestohlen worden. — Bei einer Treibjagd, die am Sonnabend auf dem Territorium Grünchen abgehalten wurde, schoßen 10 Jäger innerhalb 4 Stunden 110 Hasen, 36 Fasanen, 9 Kaninchen, 3 Rebhühner und 1 Rebhuhn.

© Piffa i. P., 28. Okt. [Abschied.] Gestern hielt Pastor prim. Frommberger in der hiesigen reformirten Johannis-Gemeinde seine Abschiedspredigt. Auch Konsistorialrath Borgius war zugegen und richtete an den Scheidenden herzliche Worte des Abschieds. Am Nachmittage fand zu Ehren des Herrn Frommberger in Mittels Hotel ein Abschiedsessen statt, an dem sich eine große Anzahl Personen aus Stadt und Land betheiligten. Es war zuerst Klipprediger in Schrodorf i. Schl., darauf bekleidete er in Breslau die Stellung eines Generalvikars des Kirchenministeriums, von wo aus er am 15. Mai 1894 in die hiesige Johannis-Kirche berufen wurde, an der er länger als 46 Jahre in Segen gewirkt hat. Pastor F. ist anlässlich seines Abschieds aus dem Amte mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse dekoriert worden.

V. Frankstadt, 29. Okt. [Aufgehobener Schweinemarkt. Flüchtling. Lehrerverein. Viehbestands-Aufnahme.] Zu dem am 5. November cr. in der Nachbarstadt Schlawa stattfindenden Jahrmarkt ist der Austrieb von Schweinen verboten. — Heute morgen versuchte der wegen schweren Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte, 19 Jahre alte Arbeiter

Johann Hanß auf dem Transport von Alt-Kloster nach hier seinem Transporteur Blüchel bei Kastborwerk in einen Wab zu entspringen. Der Flüchtling, welcher mit einer alten Schildecke am rechten Fuß und an einer Hand gefesselt war, was ihn im Laufen aber wenig hinderte, wurde vom Transporteur nach kurzer Jagd wieder eingefangen. — In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des hiesigen Lehrervereins, welcher im Jahre 1874 gegründet wurde, wurden die langjährigen Vorstandsmitglieder Lehrer Langner hier selbst, Vorfigender, Lehrer Feige-Höhersdorf stellv. Vorfigender, Lehrer Klupsch und Reimann hier selbst erster bzw. zweiter Schriftführer, Lehrer am Gymnasium Liebig hier selbst, Rentant, durch Zuzug wiedergewählt. Schriftführer Klupsch erstattete den Verwaltungsbericht, Lehrer Frey-Rieder-Britschen den Bericht über die Poseners Provinzial-Lehrer-Versammlung in Schneidemühl. — Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Pferdebestands-Aufnahme zum Zweck der aufzubringenden Viehsteuere Steuer wurden am hiesigen Orte 200 Pferde gezählt. 1894 waren 188 und 1893 194 Pferde am hiesigen Orte vorhanden. Die für Rindvieh bisher erhobene Abgabe kommt in Jorfal. weil der Reservefonds die Höhe von 750 000 M. erreicht hat. Die Abgabe beträgt pro Pferd bis zu einer Anzahl von zehn Stück 0,20 M., bei 11 bis 20 Stück 0,30 M. und bei 21 und mehr Stück 0,40 Mark.

h. Schwerin a. W., 28. Okt. [Im Verein kleiner Landwirthe] wurde gestern u. a. beschlossen, von der Bildung eines landwirtschaftlichen Konsumvereins vorläufig Abstand zu nehmen. Betreffs Verkaufs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen bei dem Probiantamt zu Landsberg a. W., empfahl man, sich vor Ablieferung der Erzeugnisse erst über den dort geltenden Tagespreis zu orientieren, um sich vor großen Verlusten zu schützen. Ueber den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte und die Winterfütterung des Rindviehs wurde durch den Vorsitzenden ausführlich berichtet, hierbei tauschten die anwesenden Landwirthe die gemachten Erfahrungen aus.

E. Babitschin, 29. Okt. [Postverwalter Brandt] ist, wie verlautet, vom 1. Januar 1896 ab in den Ruhestand versetzt.

E. Gollantsch, 29. Okt. [Durch ein Geschenk] des Dr. med. Daus in Berlin war die hiesige Gemeinde in der Lage, den Weg nach dem israelitischen Friedhofe zu planieren und denselben mit Bäumen zu bepflanzen.

× Oberstift, 29. Okt. [Bestattung.] Heute Nachmittag 2 Uhr fand unter großer Theilnahme die Beerdigung des vor etwa 8 Wochen von hier nach Ciarnkau verzogenen und daselbst im Alter von 72 Jahren verstorbenen Kaufmanns Michaelis Simonsohn statt. Der Verstorbene hatte sich um die Stadt Oberstift und deren Entwicklung erhebliche Verdienste erworben, er war Mitbegründer des hiesigen Vorfigervereins, an dessen Spitze er Jahre lang als Direktor in uneigennützigster Weise gewirkt hat; Jahre lang war er auch Mitglied der Stadtverwaltung, in welcher Eigenschaft er namentlich für den Brücken- und Chausseebau in hervorragender und erfolgreicher Weise thätig gewesen ist. Daneben hat sich derselbe noch um die Kranken- und Armenpflege der hiesigen Gemeinde verdient gemacht. Es war der letzte Wunsch des Verstorbenen, in seiner Geburts- und Heimathstadt, an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin zu ruhen; dieser Wunsch ist nun erfüllt.

× Schneidemühl, 29. Okt. [Bildungsverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Bildungsverein in dem hiesigen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. In dem Jahresbericht wird über den geringen Besuch an den Vortragsabenden geklagt; das Interesse zur Sache scheint einzuklammern. Von auswärtigen Rednern sind fünf Vorträge gehalten, für welche der Verein 25 M. verausgabt hat. Für den kommenden Winter soll ein Versuch mit Volkshilfsabenden gemacht werden. In den Vorstand wurden gewählt zum Vorsitzenden Bürgermeister Redwig, zum stellvertretenden Vorsitzenden Rektor Lafofus, zum Schriftführer Lehrer Manthey, zum Rentanten Kaufmann Ansbach und zum Bibliothekar Buchhändler Teuffel.

a. Inowrazlaw, 29. Okt. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde zunächst über die Fortführung der Kanalisation bis zum Soolbade debattirt. Es handelte sich darum, ob bei der Hauptkanalisation die Abzweigungen zu den Kosten mit herangezogen werden sollen. Die Versammlung einigte sich dahin, daß über diesen Punkt der Magistrat eine bezügliche Vorlage machen solle, wonach die projektirte Kanalisation bis zum Soolbade für 9300 M. hergestellt, der Bau unter Leitung des Ingenieurs Hermann Manneß in Berlin erfolgen und die Kosten durch eine vorübergehende Anleihe gedeckt werden solle. — Inowrazlaw hat neben der Wasserleitung noch ein Schmerzenskind, das heißt Kurhaus; auch dieses beschäftigte heute wiederum die Versammlung. Vor etwa vier Jahren hat die Stadt das Kurhaus für 56 000 Mark angekauft, aber mit diesem Ankauf bittere Erfahrung gemacht. Nicht allein war ein großer Kostenaufwand nöthig, es hören auch die Unannehmlichkeiten mit den Pächtern nicht auf. Soolbadsinspektor und Kurhauspächter leben in fortwährender Fehde. Die Stadt hat nunmehr belden zum 1. Januar 1896 gekündigt und die Verpachtung des Kurhauses öffentlich ausgeschrieben. Es meldeten sich zwei Pächter, zogen aber ihre Meldung dann zurück. In der heutigen Sitzung wurde eine Menge Anträge gestellt, darunter der, das Kurhaus zu verkaufen. Dieser Antrag fiel. Angenommen wurde der Antrag, die Restauration des Kurhauses und die des Soolbades an einen einzigen Pächter zu vergeben und einen Soolbadsinspektor als städtischen Beamten anzustellen.

a. Inowrazlaw, 29. Okt. [Romunale.] Aus dem Stadtverordneten-Kollegium scheiden aus: der Fleischereimster Schwelger, Kaufmann Leszczynski, Maurermeister Berndt, Dr. med. Rzyminski, Kaufmann Rosenfeld, Fabrikbesitzer Radtke, Kaufmann J. Sandler, Sanitätsrath Dr. Ratowski. Im Laufe des Jahres sind ausgeschieden: Hotelbesitzer Weß und Restorator Sydow. Die III. Wähler-Abtheilung wird drei Stadtverordnete zur regelmäßigen Ergänzung und einen zum Ersatz, die II. Abtheilung wird zwei zum Ersatz und einen zur Ergänzung und die I. Abtheilung wird drei zur Ergänzung zu wählen haben. Die Wahl findet für die III. Abtheilung am 27. November, die für die II. und I. Abtheilung am 28. November in der Aula der Simultanschule statt.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 29. Okt. [Der jugendliche Dieb], der aus dem Cronthaler Ortsgefängniß entsprang, konnte sich nicht lange der selbst errungenen Freiheit erfreuen. Vor einigen Tagen wurde er bereits von dem Schulzen seines Heimathsdorfes, wohin er sich geflüchtet hatte, dem Gerichte überantwortet.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Berlinchen, 28. Okt. [Nach China abgedampft] ist nach der „Fr. D. Z.“ von hier am Sonnabend eine junge Dame. Im Reich der Mitte hat die resolute Dame, welche sich schon einige Zeit in England als Sprachlehrerin aufgehalten hat, eine Stellung am Fingelhaus zu Hongkong angenommen.

\* Sommerfeld, 28. Oktober. [Unglücksfall in der Pulverfabrik.] In der etwa 1/2 Stunden von hier belegenen Pulverfabrik Jepsen ereignete sich heute, nach der „Fr. D. Z.“ ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine 1864 in der Geschäftshaus Spandau geflossene Kanone wird in der Fabrik zum Versuchschießen benützt. Heute wurde nun bei Abgabe eines Schusses das etwa 50 Pfund

schwere Geschloßstück des Geschüßes aus noch nicht bekannten Ursachen losgerissen und mit furchtbarer Gewalt durch einen Maurerfeller hindurch in einen Arbeitsraum geschleudert, in welchem 3 Arbeiterinnen mit dem Verpacken von Patronen beschäftigt waren. Eine der Arbeiterinnen wurde von dem schweren Metallstück am Kopfe getroffen und trug eine große, stark blutende Wunde am Kopfe und eine schwere Gehirnerschütterung davon.

\* Glogau, 29. Okt. [In der gemeldeten Verhaftung eines Quartiermeisters,] der angeblich im Verdacht stehen soll, den Brand in der Brückenlopf-laserner angelegt zu haben, theilt der „Abchl. Anz.“ jetzt mit, daß eine Verhaftung zwar stattgefunden hat, diese aber mit der Brandstiftung nicht im Zusammenhange steht.

\* Beuthen O.-S., 28. Okt. [Ein schweres Unglück], dem u. a. auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich, der „Beuth. Ztg.“ zufolge, am Sonnabend Abend auf der Dylomirer Chaussee. Der Haus- und Fuhrwerksbesitzer Valentin Ofczarczyk aus Dronowitz, Kreis Blesk, war an dem erwähnten Tage in Begleitung seiner Ehefrau mit einer Fuhrer Karthoffeln zum Wochenmarkt in Königsbütte gewesen. Auf dem Nachhausewege, es war gegen 6 Uhr Abends gewesen, passirte das Fuhrwerk, auf welchem sich Ofczarczyk mit seiner Frau befand, das Dorf Dylomir, in welchem ein Schwiegersohn der D.ischen Eheleute wohnt. Nachdem das Fuhrwerk bereits einige hundert Meter hinter dem Dorfe war, fiel es den Insassen ein, ihrem Schwiegersohne einen Besuch abzustatten. Ofczarczyk hielt mit seinem Gespann und lenkte das Pferd zum Umkehren. Hierbei geriet die hintere Räder des Wagens an den Chausseerand und das ganze Fuhrwerk mit den D.ischen Eheleuten stürzte die 15 Meter hohe Böschung hinunter. Der Wagen wurde total zertrümmert. Der Mann trug einige Rippenbrüche davon, während Frau Ofczarczyk auf der Stelle todt liegen blieb. Das Pferd war unversehrt.

\* Thorn, 28. Okt. [Wider den Sel.-Lieutenant Karl Heinrich Bernhard Häbnel] im Infanterie-Regiment Nr. 21, geboren 1867 zu Dahlen in Sachsen, der bekanntlich wegen Stillschlechtsverbrechen flüchtete, ist vom Souveränitätsgericht wegen Fahnenflucht die förmliche kriegsgerichtliche Untersuchung im Angebotsverfahren eingeleitet. Häbnel wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 15. Februar 1896 im hiesigen Militärgerichtslokale anderamteten Termine zu melden, widrigenfalls er für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150—3000 Mark Geldstrafe verurtheilt werden wird.

† Insterburg, 29. Okt. [Ein „Abventist.“] Am 21. d. Mts. wurde bei dem hiesigen Infanteriebataillon der Rekrut Trott eingestellt. Bis zum Freitag Abend kam er seinen dienlichen Pflichten gewissenhaft nach. Am Sonnabend früh war er jedoch nicht zu bewegen, zum Dienst zu gehen; er erklärte, er sei „Abventist vom siebenten Tage“, feiere also nicht den Sonntag, sondern den Sonnabend von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und wolle lieber sterben, als an dem Tage, an dem Gott gerubt hat, arbeiten, Trott verweigerte auch die Leistung des Fahnenweides, da die Schrift sagt: „Gute Rede sei ja ja, nein nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.“ Die Bemühungen der Vorgesetzten des jungen Soldaten, den sonderbaren Hiliten umzustimmen, blieben ohne Erfolg. T. ist in Haft genommen und die höhere Militärbehörde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden. Anhänger der genannten Sekte kommen vereinzelt in Masuren vor. Eine Eigenthümlichkeit der „Abventisten vom siebenten Tage“ besteht noch darin, daß sie sich unter keinen Umständen rasiren dürfen.

\* Memel, 27. Okt. [Heimathlos.] Ein junger Mann „ohne Vaterland“ weilt augenblicklich in unserer Stadt. Das „Mem. D.“ berichtet: Er gehört freilich nicht zu denen, die aus Partisanatismus kein Vaterland besitzen wollen, sondern durch Verlust seiner Eltern ist ihm auch gleichzeitig das Vaterland verloren gegangen. Der betreffende junge Mann ist der Sohn eines ostpreussischen Rittergutsbesizers. In seinen frühesten Kinderjahren verlor er beide Eltern, die Folge davon war, daß er zu Verwandten nach Rußland kam, wo er eine russische Erziehung genossen hat. Jetzt hat der junge Mann das militärpflichtige Alter erreicht und da er nicht russischer Unterthan geworden, hat man ihn aus Rußland ausgewiesen. Der so „heimathlos“ Gewordene, der nur russisch spricht, hat nun in unserer Stadt Aufenthalt genommen. Ob er sein preussisches Unterthanenrecht reklamiren will, wissen wir nicht, jedenfalls wird auch das nicht ohne Schwierigkeiten möglich sein.

### Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Amtsrichters Popst wurde gegen den Kelleprediger der „Siebente Tag Adventisten“, Bruno Jeske, wegen Verleumdung des Bürgermeisters Liebetanz in Schwere verhandelt. Herr Jeske, mit dem wir uns schon wiederholt zu beschäftigen hatten, aß auf Befragen an, daß er früher Kaufmann gewesen sei; erlernt habe er das Sattlerhandwerk. Der Angeklagte war auf den Bürgermeister von Schwere nicht gut zu sprechen, weil er auf dessen Anzeige wegen Uebertretung gegen das Vereinsgesetz mit 30 Mark Geldstrafe belegt worden war. Er schrieb am 26. August d. J. an Herrn Liebetanz einen Brief, in welchem er ihm unanständig Benehmen zum Vorwurf machte. Das Wort Christ werde über ihn kommen zc. Der Angeklagte meint, daß er jetzt in Schwere in einer Gemeinde von sieben Personen habe, die auch bereits getauft seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn für berechtigt gehalten habe, einen solchen Brief an den Bürgermeister zu richten, meinte der Angeklagte, als „Prediger des Evangeliums“ habe er sich dazu für berechtigt gehalten, worauf der Vorsitzende zu ihm sagte: „Für uns sind Sie nicht der Prediger Jeske, sondern der Sattler Jeske.“ Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Jeske, der noch angab, daß er als Kelleprediger der „Siebente Tag Adventisten“ ein Gehalt beziehe, von dem er sich und seine Familie ernähren könne, zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Vorsitzende machte Jeske noch darauf aufmerksam, daß, wenn er noch einmal wegen einer ähnlichen Sache angeklagt würde, er — der Vorsitzende — nicht mehr für eine Geld-, sondern für eine Freiheitsstrafe stimmen werde. Mit kummervoller Miene verließ Herr Jeske die Anklagebank.

C. Weiszig, 29. Okt. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes ist von der Strafkammer in Protoschin am 20. Juni der Wirthshof Franz Kulaß verurtheilt worden. — Eine Revision wurde von Reichsgericht als begründet angesehen, weil kein Antrag auf Verurteilung und Ladung weiterer Zeugen nicht beschieden worden war. Es erfolgte deshalb die Aufhebung des Urtheils und die Zurückverweisung der Sache in die Vorinstanz.

### Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 29. Okt. Die „Ruffin“ in der Brauerei. Als einen Beitrag zur Frauenfrage könnte man die Beobachtungen bezeichnen, welche dieser Tage das Beamtenpersonal einer hiesigen Brauerei in der Osenhütte zu machen Gelegenheit hatte. Die „Volks-Ztg.“ erzählt: Dem Besitzer der Brauerei war schriftlich die Bitte ausgedrückt worden, der Frau Gräfin S., einer Ruffin, die Beschäftigung seiner Brauerei



zu gestalten. Die Parteien wurden hierüber verständigt und man nahm allgemein an, daß es sich wahrscheinlich um eine etwas neuartige Dame handle, die sich einen oberflächlichen Eindruck von dem Brauereibetriebe verschaffen wolle. Zur festgesetzten Zeit erschien die Dame und theilte dem Besitzer der Brauerei mit, daß es ihr darum zu thun sei, die Einrichtung der pneumatischen Mälzerei kennen zu lernen; sie habe diese Einrichtung bisher nur aus dem Anschlag und aus den Zeichnungen studirt, die sie sich von einer hiesigen Fabrik habe fertigen lassen. Sie treibe auf ihren russischen Gütern umfangreichen Getreidebau und habe zur Verwerthung der Gerste eine Brauerei erbaut, zu der sie, um die in Rußland schwer zu beschaffenden geschulten Arbeiter zu beschaffen, eine pneumatische Mälzerei einrichten lassen wolle. Das gesammte Brauereipersonal war nun nicht wenig überrascht, als die Gräfin sich bis ins Einzelne mit der ganzen Einrichtung vertraut zeigte, jedes Ventil und jede Schraube in dem komplizirten Mechanismus kannte und damit zu hantiren mußte, und als die Dame den Handschuh abzog und in das frische Malz griff, um dessen Güte durch den Geruch zu prüfen, da war das Erschauern der männlichen Anwesenden allgemein. Die Einladung des Besitzers, nun auch die Güte des Produktes an einem Erfrischungstrunk zu erproben, beantwortete die vornehme Russin mit einem jovialen berlinerischen „Ma che n wir!“ und ließ sodann den beiden Bierorten der Brauerei, dem besten wie dem Mähdener, volle Anerkennung zu Theil werden. Dann verabschiedete sie sich mit Grazie und wird die komplizirte Einrichtung die hier nur wenige Brauereien besitzen, mit Hilfe ihres ungewöhnlichen Scharfsinns sicher auch in Rußland in Betrieb setzen.

Ein frecher Gaunerstreich ist im Reichsbankgebäude verübt worden. Ein Kellnerlehrling hatte sich um 10 Uhr Vormittags dorthin begeben, um einen Geldbetrag von 430 M. in andere Geldmünzen umzuwechseln. Im Vorraum des Bankgebäudes trat ein etwa 30 Jahre alter Mann mit dunklem Schnurrbart an den Knaben heran, übergab ihm eine verpackte Geldrolle mit dem Aufdruck „500 Mark in Kronen“ und bat den Lehrling, auch dieses Geld zu wechseln. Letzterer übergab dem Unbekannten hierauf von dem ihm anvertrauten Gelde 400 Mark und versprach, den Rest zu zahlen, wenn er das Geld am Schalter umgewechselt haben würde. Als die Geldrolle von dem Schalterbeamten demnächst geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß sie Zweifelmünzen enthielt. Der Gauner war mit den erschwundenen 400 Mark verschwunden. Wie konnte der Junge aber nur so unvorsichtig sein!

Erschossen hat sich im Orunewald der Hoteller Alldorf, welcher Besitzer des Hotels „Kronprinz“ in Hartmannsdorf bei Burgstädt war. Der Selbstmörder war Hypothekenskläubiger des Establishments und hat es in der Zwangsversteigerung erwerben müssen. Kündigung seiner Vermögensverhältnisse wird als Motiv der traurigen That angenommen.

Die Vergleiche Schröder und Genossen, die bekanntlich in Essen wegen Weineids verurtheilt wurden, sind — nachdem das Reichsgericht die Revision verworfen hat — am 24. Oktober ins Zuchthaus eingeliefert worden.

Proklamirung eines Haberer-Königs. Aus München berichtet man: In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag proklamirten 200 Haberer auf freiem Felde gegenüber der Bahnstation Sauerlach einen neuen Haberer-König und forderten dann den Stationsvorstand ironisch auf, telegraphisch Gendarmen zu requiriren. Die Haberer hatten jedoch vorräthig vorher die Telegraphenleitung durchgeschnitten.

Neuigkeiten aus Rußland. Südl. vom Berdichen Beachtlichem bei der Einfahrt nach Moonfud ist der nach Dage-Kartell gehörige Segler „Eva“ mit Südgütern beladen, auf der Reise von Riga nach Kertell gestrandet. Der Bergungsdampfer „Volga“ ist zu dem havariirten Schiffe abgegangen, um ihm Hilfe zu bringen. — Das Bezirksgericht in Petersburg hat den 74 Jahre alten Edelmann Tolotshko wegen Wuchers zum Verlust aller besonderen Rechte und Ständerechte sowie zur Verhängung in das Gouvernemente Archangel verurtheilt. — Das kaiserliche Eisenbahngesetz auf der Ostschon-Brücke der Drel-Grasch Bahn am 11. November 1891, bei dem sehr viel Personen ums Leben kamen, gelangte erst jetzt in Charlou zur Verhandlung. Angeklagt war der Betriebschef der Bahn, Alexander Petrow, und der Kondukteur Kossinow. Die beiden Angeklagten erklärten sich für nichtschuldig. Kossinow behauptete, daß er zur Zeit der Katastrophe sich auf seinem Posten befunden habe, aber zur Abwendung des Unglücks, das infolge Wagnersbuchens an einem der Waggons herbeigeführt worden, nichts habe thun können. Dem Petrow wird vorgeworfen, daß die Bahn zu wenig Betriebspersonal hatte. Die mehrere Tage dauernde Verhandlung endete mit der Freisprechung des Betriebschefs Petrow. Kossinow wurde zwar für schuldig befunden, aber mit keiner Strafe belegt, weil ihm das Spandemonifest des Kaisers zu Gute kommt. — Aus dem Geldschrank der Kasse der Verwaltung der Libau-Königlicher Bahn in Miask verschwanden in der letzten Zeit sehr häufig Geldbeträge, bis der Kassirer, der das fehlende Geld ersetzen mußte, sich Nachts auf die Lauer legte, um den Dieb abzufassen. Er brachte auch gar nicht lange zu warten, als das Zimmer aufgeschlossen wurde und der zur Bewachung der Kasse angestellte Wächter in dasselbe trat und den Geldschrank mittelst Nachschlüssels öffnen wollte. Der Dieb wurde verhaftet.

In Riga wurde eine ganze Familie von ihrem plötzlich tollgewordenen Hunde gebissen. Die Gebissenen wurden nach Petersburg gebracht, wo sie sich in der dortigen bakteriologischen Station der Kaiserlichen Zapfen unterziehen müssen. — Der stellvertretende Chef der Station Kotschubinski der Charlou-Nikolajewer Eisenbahn ist verhaftet worden, weil er aus einem Wagon zweiter Klasse einen Handkoffer mit Inhalt entwendet hatte. — In Wybor wurden drei Söhne eines Landmannes von einer Schlange, die in einem Hühnerhäuschen Unterschlupf gefunden hatte, gebissen. Als ein Arzt herbeikam, waren die Knaben bereits todt. — In Wendin, Gouvernemente Petrow, stürzte ein bereits unter Dach gebrachter Neubau ein und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Zwei derselben waren todt, zehn mehr oder weniger verletzt. Der Einsturz wird dem beim Bau verwendeten schlechten Material zugeschrieben. — Der Ingenieur Rudtschke ist mit einigen ausländischen Kapitalisten in Taganrog angekommen um daselbst eine Stelle zur Anlegung eines Handelshafens in großem Umfange auszusuchen. — In der Nähe von Duschlowka der Nowor Bahn stießen zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, 12 Waggons zertrümmert. Die Oberkondukteur beider Züge erlitten Verletzungen.

Die Besitzungen des Grafen von Paris. Man schreibt aus Paris: Die „Vertes Affiches“ bringen folgende notarielle Anzeige bezüglich des Verkaufes der Liegenschaften und Domänen des verstorbenen Grafen von Paris in Frankreich: Auf Antrag der Frau Gräfin von Paris werden am 13. November im Pariser Justizpalaste die Besitzungen des verstorbenen Grafen von Paris in acht Losen zum öffentlichen Verkaufe gelangen: 1. Schloß und in acht Losen von Cu, im Ganzen 440 Hektaren; 2. Schloß Ambolle und umliegende Gärten; 3. Schloß und Domäne von Vories bei Beriquere; 4. sechs Baustellen im Badeorte Trepport; 5. eine Baustelle in Metz; 6. die Villa Saint-Jean in Cannes; 7. ein Besitzthum in Mougins (Departement Alpes-Maritimes); 8. die Domäne von Villamantique und von Coto del Rey (in den spanischen Provinzen Sevilla und Huelva); insgesamt 6210 000 Francs.

Bothmanns Ehejammer. Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „New-Yorker Staatszeitung“ aus Evansville (Ind.),

15. Oktober: In dem hier anhängigen Scheidungsprozeß der Eheleute Bothmann kam es heute zu recht sensationellen Ausfritten. Die Frau hatte die Klage eingeleitet und erklärt, es sei mit ihrem Manne nicht auszukommen. Dann erhob Bothmann die Gegenklage, das Weib sei eine wahre Kimppe und trage die alleinige Schuld an der unglücklichen Ehe. Schon in einem vorhergehenden Stadium der Verhandlungen hatte der Mann drei frühere Ehen mit der Frau als Beugen vorgelegt, welche ebenso schlimme Erfahrungen mit dem Weibe gemacht haben sollten, wie er, heute aber gab Bothmann an, daß er nicht der vierte, sondern gar der siebente Mann „der Furie“ sei! Von Nummer sechs, seinem unmittelbaren Vorgänger, sei das Weib nicht rechtsgiltig geschieden, und die Ehe mit ihm, Bothmann, sei deshalb schon an sich unglücklich. Zu der Ehe mit ihm habe das Weib sich nur entschlossen, weil es ihr um das beträchtliche Bothmannsche Vermögen zu thun gewesen sei. Dem Richter ist jedenfalls ein solcher Fall noch nicht vorgekommen, und er hat sich daher Zeit vorbehalten, um den Fall gründlich zu prüfen, ehe er eine Entscheidung abgibt.

### Landwirthschaftliches.

Neues Zuckersteuergesetz. Der Landwirtschaftsminister Hr. v. Hammerstein-Loxten hat bei der Besichtigung der Zuckersabrik in Gubrau über die Pläne der Regierung in Sachen der Zuckersteuer nach der „Schles. Zig.“ geäußert: „Er könne auf das bestimmteste versichern, wie der Kaiser, die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung auf das Gedeihen der Rübenzuckerindustrie das größte Gewicht legten. Der Kaiser habe ihm, als er das Amt als Minister übernommen, ausdrücklich die Erwartung ausgesprochen, daß er für die Erhaltung der Rübenzuckerindustrie thätigst eintreten werde. Das dem deutschen Reichstag gegen Schluß der vorigen Sessionsperiode zugegangene Nothgesetz beuge der weiteren Erhebung der Ausfuhrvergütung und damit einer noch ungünstigeren Gestaltung der Position der deutschen Zuckerindustrie gegenüber ihren Konkurrenten vor. Er sei überzeugt, daß diese den Wettbewerb auf dem Weltmarkt mit allen anderen Ländern aufnehmen könne, wenn die Begünstigung der letzteren durch die hohen Exportzölle wegfielen, in dessen hätten die betreffende einer gleichmäßigen Befestigung jeder Ausfuhrvergütung mit Oesterreich und Frankreich angeknüpften Verhandlungen eine befriedigende Lösung dieser Frage bislang nicht herbeigeführt. Der Entwurf eines neuen materiellen Zuckersteuergesetzes, das neben einer gewissen Kontingenzierung auch die angemessene Erhöhung der Ausfuhrvergütung vorsehe, sei bereits festgestellt und werde dem Reichstage alsbald nach seinem Zutritt zugehen. So bitte er, den Muth nicht zu verlieren und zu hoffen, daß die Zuckerindustrie im nächsten Jahre wieder unter günstigeren Verhältnissen orbten werde.“

Ueber Förderung des Flachsbauens schreibt die „Berl. Korr.“: Nachdem der Flachsbau in Deutschland in den letzten Jahrzehnten anhaltend zurückgegangen, tritt neuerdings in der ländlichen Bevölkerung das Bestreben hervor, den einheimischen Flachsbau in höherem Maße zu pflegen. Durch die größere Verwendung von Baumwolle ist dem Flachsbau an sich ein starker Wettbewerb erwachsen; dieser ist für den einheimischen Flachsbau durch den Umstand verstärkt worden, daß die inländischen Fabrikanten immer mehr ausländischen Flachsbau bevorzugen. Die deutschen Flachsbauer wußten bei der Heranzüchtung der Rohfaser den fortgeschrittenen Ansprüchen der Industrie nicht zu genügen und machten sich die technischen Verbesserungen der Flachsbereitung nicht zu eigen; in Folge dessen vernachlässigte die inländische Fabrikation das inländische Rohprodukt, und dies ist eine wesentliche Ursache für den Rückgang des Flachsbauens geworden. Neuerdings nun zeigt sich das Bestreben, den Fabrikanten auch einheimischen Flachsbau in besserer Beschaffenheit zu bieten. Flachsbereitungen und Verwerthungsgenossenschaften sollen gebildet werden, welche mit den vorvollkommenen technischen Verfahrensmethoden arbeitend, einen mit dem ausländischen durch Konkurrenzfähigen Flachsbau ermöglichen; man hofft, damit dem Flachsbau wieder eine erworbene Aufschwung in den Sammelbetriebe der deutschen Landwirtschaft zu verschaffen. Auch den staatlichen und provinziellen Verwaltungen ist Gelegenheit gegeben, diese Bestrebungen zu unterstützen. Deshalb hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Regierungspräsidenten angewiesen, bei Beschaffung von Geweben, zu deren Herstellung Flachsbau verwendet wird, solche zu bevorzugen, die aus inländischem Flachsbau hergestellt sind. Ferner hat der Reichsminister die Intendanturen angewiesen, in Zukunft versuchsweise nur solche leinene Stoffe zu beschaffen, welche aus inländischem Flachsbau hergestellt sind. In die Verordnungsbedingungen soll zu diesem Zweck eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Lieferungsunternehmer (Webereien) verpflichtet sein sollen: „bei Ablieferung der übernommenen Stoffe durch beizubringende Atteste inländischer Spinnereien den Nachweis führen, daß sie von letzteren eine Garnmenge inländischer Ursprungs gekauft haben welche zu dem abgelieferten Gewebe in entsprechendem Verhältniß steht.“ Ebenso hat neuerdings auch der Landwirtschaftsminister die Oberpräsidenten veranlaßt, bei den Provinzialverwaltungen anzuregen, daß bei den Lieferungen an die ihnen unterstellten Anstalten zu stellenden Bedingungen eine entsprechende Vorschrift in Zukunft mit aufgenommen werde.

### Handel und Verkehr.

W. Warschau, 28. Okt. [Original-Boilerbericht.] Die Lage des Wollgeschäfts hat sich während der letzten vierzehn Tage nicht gebessert, vielmehr waren die Umsätze noch weit geringer als in den vorangegangenen zwei Wochen. Fabrikanten, die andauernd über mäßigen Abfall des Fabrikats klagen, kaufen nur wenig und zwar den allernothwendigsten Bedarf. Nach Preußen wurde in letzter Zeit nichts verkauft. Stahlroller und Galzerer Fabrikanten entnehmen mehrere Partien feiner Wolle zu ungefähren Wollmarktpreisen. Für die mittleren und geringeren Gattungen fehlt es an Kauflust, trotzdem von Seiten der Verkäufer niedrigere Forderungen gestellt werden. Von Schmutzwolle wurde Einiges à 6% bis 7% Rubel pro Pud gehandelt. In der Provinz haben nur kleinere Verkäufe in den besseren Gattungen zu Wollmarktpreisen stattgefunden. Die andauernde Geldknappheit wirkt nachtheilig auf den Wollhandel. Hier kommen nur kleine Zufuhren heran.

### Marktberichte.

Berlin, 30. Okt. [Städtischer Central-Viehbof.] (Amlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 670 Rinder. Vom Rinderauftrieb wurden ca. 400 Stück verkauft; man zahlte nur schwer die Preise des letzten Sonnabends. — Zum Verkauf standen 8425 Schweine. Der Schweinemarkt verlief langsam, und wird nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 46-47 M., ausgejuchte darüber, für II. 43-45 M., für III. 39-42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Pro. Tara. — Zum Verkauf standen 1246 Rälber. Der Rälbermarkt gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 60-64 Pf., ausgejuchte darüber, für II. 55-59 Pf., für III. 50-54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf

standen 189 Hammel. Der belanglose Hammelauftrieb wurde noch nicht vollständig ausverkauft. Maßgebende Preise waren nicht festzustellen.

Breslau, 30. Oktober. [Privatbericht.] Dem mäßigen Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Wetzen unverändert, welcher per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50-14,80 Mark, feinsten über Rotta. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,40 bis 11,60-12,00 M. — Gerste feine Qualität schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 10,00-12,00-13,50-14,60 M., feinste darüber. — Festsetzungen der Rühn-Rottrun-Kommission.

| Festsetzungen der Rühn-Rottrun-Kommission. | gute       |               | mittlere   |               | gering. Waare |               |
|--|------------|---------------|------------|---------------|---------------|---------------|
|  | Höchst. M. | Niedrigst. M. | Höchst. M. | Niedrigst. M. | Höchst. M.    | Niedrigst. M. |
| Weizen weiß                                | 14,90      | 14,60         | 14,40      | 13,90         | 13,40         | 12,90         |
| Weizen gelb                                | 14,80      | 14,50         | 14,30      | 13,80         | 13,30         | 12,80         |
| Roggen                                     | 12,00      | 11,90         | 11,80      | 11,70         | 11,60         | 11,40         |
| Gerste                                     | 14,60      | 13,80         | 12,70      | 12,30         | 11,00         | 10,00         |
| Hafer alt                                  | 13,00      | 12,70         | 12,30      | 12,10         | 11,80         | 11,50         |
| Hafer neu                                  | 11,90      | 11,60         | 11,10      | 10,60         | 10,10         | 9,60          |
| Erbsen                                     | 13,50      | 12,50         | 12,00      | 11,50         | 11,00         | 10,50         |

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,10 M., mittlere 17,40 M., ordinäre Waare 16,70 M., Rübren Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,90 M., mittlere 16,30 M., ordinäre Waare 15,60 M. Sen, 2,70-3,20 pro 50 Kilogramm. Stroh per Schock 23,00 bis 27,00 M.

### Börsen-Telegramme.

| Ort, Datum                            | Waren               | Preis  | Ort, Datum             | Waren            | Preis                 |                     |        |
|---------------------------------------|---------------------|--------|------------------------|------------------|-----------------------|---------------------|--------|
| Berlin, 30. Oktober                   | Weizen pr. Oktbr.   | 141 75 | Berlin, 30. Okt.       | Stutt. Banknoten | 220 6                 |                     |        |
| do. pr. Mai                           | 149                 | 143 75 | Pr. 4% Konf. Anl. 105  | 114 90           | R. 4% Bbl. Pf. 163 10 |                     |        |
| Roggen pr. Oktbr.                     | 117 50              | 117 50 | do. 3% do.             | 104 50           | 104 20                | Ungar. 4% Goldr.    | 162 40 |
| do. pr. Mai                           | 124 25              | 124 25 | Bof. 4% Pfandbrf.      | 101 90           | 0                     | do. 4% Kronenr.     | 99 50  |
| Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.) |                     |        | do. 3% do.             | 100 80           | 100 90                | Oesterr. Kred.-Akt. | 247    |
| do.                                   | 70er loco ohne Faß. | 83 20  | do. 4% Rentenb.        | 105 20           | 105 20                | Vombarden           | 47 40  |
| do.                                   | 70er Oktbr.         | 87 80  | do. 3% do.             | 103 10           | 103 10                | Disk.-Kommandit     | 224 70 |
| do.                                   | 70er Kobdr.         | 87     | do. Brod.-Obflg.       | 101 60           | 101 60                |                     |        |
| do.                                   | 70er Dezembr.       | 87 10  | ReueBof. Stadtbl.      | 101 60           | 101 75                | Fondsnotierung      |        |
| do.                                   | 70er Januar         | 87 10  | Oesterr. Banknoten     | 169 95           | 170 75                | Sch. wach           |        |
| do.                                   | 70er Mai            | 88 10  | Dest. Silberrente      | 101 10           | 101 10                |                     |        |
| do.                                   | 60er loco o. f.     | 53 90  |                        |                  |                       |                     |        |
| Dt. 3% Reichs-Anl.                    | 99 10               | 99 9   | Stutt. Banknoten       | 220 6            | 220 45                |                     |        |
| Pr. 4% Konf. Anl.                     | 105                 | 114 90 | R. 4% Bbl. Pf.         | 163 10           | 103 30                |                     |        |
| do. 3% do.                            | 104 50              | 104 20 | Ungar. 4% Goldr.       | 162 40           | 163                   |                     |        |
| Bof. 4% Pfandbrf.                     | 101 90              | 0      | do. 4% Kronenr.        | 99 50            | 99 60                 |                     |        |
| do. 3% do.                            | 100 80              | 100 90 | Oesterr. Kred.-Akt.    | 247              | 249                   |                     |        |
| do. 4% Rentenb.                       | 105 20              | 105 20 | Vombarden              | 47 40            | 47 70                 |                     |        |
| do. 3% do.                            | 103 10              | 103 10 | Disk.-Kommandit        | 224 70           | 228                   |                     |        |
| do. Brod.-Obflg.                      | 101 60              | 101 60 |                        |                  |                       |                     |        |
| ReueBof. Stadtbl.                     | 101 60              | 101 75 | Fondsnotierung         |                  |                       |                     |        |
| Oesterr. Banknoten                    | 169 95              | 170 75 | Sch. wach              |                  |                       |                     |        |
| Dest. Silberrente                     | 101 10              | 101 10 |                        |                  |                       |                     |        |
| Ostpr. Südb. E.S.A.                   | 98                  | 98 3   | Dortm. St.-Pr. Va.     | 76 25            | 76 75                 |                     |        |
| Katow. Südb. E.S.A.                   | 119 80              | 120    | Gelsenk. Kohlen        | 185 75           | 89                    |                     |        |
| Marlen. Wlaw. do.                     | 84 10               | 84 3   | Znosvrazl. Stetalf.    | 57 7             | 18                    |                     |        |
| Luz. Prinz Henry                      | 80 90               | 8 75   | Chem. Fabrik Rühl.     | 137              | 135 75                |                     |        |
| Poln. 4% Bdbf.                        | 68                  | 63 20  | Oberchl. Eis.-Ind.     | 4 75             | 1 5 90                |                     |        |
| Griech. 4% Goldr.                     | 27 5                | 27 75  | Hugger-Aktien          | 147 10           | 147 13                |                     |        |
| Brasilien 4% Rente.                   | 88                  | 88 6   | Chem. Fabr. Union      | 113 50           | 114 25                |                     |        |
| do. 3% Etenb.-Dbl.                    | 54 20               | 54 20  | Ullano:                |                  |                       |                     |        |
| Mexikaner A. 1890.                    | 93 40               | 94 80  | St. Mittelm. E. St. A. | 94 10            | 94 60                 |                     |        |
| Russ. 4% Staatsr.                     | 67                  | 67 10  | Schweizer Centr.       | 134 75           | 135 30                |                     |        |
| Rum. 4% Anl. 1890                     | 88 9                | 88 90  | Warschau-Wiener        | 269 10           | 269 25                |                     |        |
| Serb. Rente 1885                      | 68 30               | 67 75  | Deut. Handelsgeell.    | 16               | 165 40                |                     |        |
| Fürten-Loose                          | 126 50              | 127 75 | Deutsche Bank Aktien   | 212              | 215 90                |                     |        |
| Disk.-Kommandit                       | 225 75              | 227 5  | Königs- und Laurab.    | 155 4            | 157 40                |                     |        |
| Pol. Brod. A                          | 108 90              | 109    | Bochumer Gußstahl      | 63 50            | 63 90                 |                     |        |
| Bof. Spiritfabrik                     | 171 50              | 173    | Pr. Consol. 3%         | 93 2             | 93 10                 |                     |        |
| Schwarztopf                           | 260 75              | 63     |                        |                  |                       |                     |        |
| Nachbörse: Kredit                     | 247                 |        | Diskonto-Kommandit     | 24 75            |                       |                     |        |
| Russ. Noten                           | 220 56              |        | Bof. 4% Pfandbr.       | 109              | 109                   |                     |        |
| Pfandbr. 100 80.                      | bes.                |        | do. 3% do.             | 100 80           | 100 90                |                     |        |

Breslau, 30. Okt. [Spiritbericht.] Oktober 50er 51,30 M., 70er 31,70 M. Tendenz: stillig. Hamburg, 30. Okt. [Salpeter.] Loko 7,27%, M., Febr. März 1896 7,50 M. London, 30. Okt. 6% Sabazuder 12%, ruhig, Rüben-Rohzucker 10%. Tendenz: ruhig. — Wetter: kalt. London, 30. Okt. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge; Weizen, Mais und Gerste ruhig aber stetig; Weib ruhig, Stadtmehle 20% — 25 Schilling. Hafer stetig aber ruhig. Schwimmendes Getreide 1/4 Schilling niedriger. Wetter: schön. Angekommenes Getreide: Weizen 40 960, Gerste 8080, Hafer 44 780 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 31. Oktbr. auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschensmaterials der Deutschen Gewarte privatrechtlich aufgestellt. Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen westlichen Winden. Temperatur wenig verändert.

Landesamt der Stadt Posen. Am 30. Oktober wurden gemeldet: Aufgebote: Tischler Edmund Symanski mit Antonie Krolska. Generalagent Albert Dittmann mit Margarethe Gemmig.

Geburten: Kaufmann Leo Lewandowski mit Anna v. Gerszewska. Hausdiener Josef Sroczyński mit Marianna Katakajal. Oberkellner Oskar Jeride mit Marie Sommerfeldt. Tischler Johann Grzybowski mit Josefa Szwanowska. Barbier Peter Gulinski mit Stanislawa Wachniska.

Sterbefälle: Ein Sohn: Restaurateur Adolf Mittelstädt. Buchhalter Michael Gluschnos. Bureaugabliche Robert Seyrer. Schuhmacher Rudolf Westphal. Bäckermeister Michael Kowalski. Bäckermeister Wald Knorr. Viehhändler Josef Hoffmann. Arb. Franz Bogdanowicz. Zimmergeselle Bruno Böttcher. Schuhmacher Stanislaw Brimke.

Eine Tochter: Sattlermeister Josef Fenzler. Schneidemeister Johann Glasa. Kellner Jacob Kamieski.

Todesfälle: Franz Wojciechowski, 11 Monate. Margarethe Wittowska, 3 Jahre. Wwe. Ernestine Raphael geb. Bag, 72 Jahre.

An die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden. 14250 Senden Sie mir umgebend Glühsteine für den von Ihnen bezogenen Wagenwärmer. Derselbe hat sich vortrefflich bewährt. Selbstebd., d. 6/2 1895. Sanitätsrat Dr. Walfhoff.



**Thierack's**  
hygienische  
**Fettseife No. 690**  
ist den 40 Pfg. Seilen  
mindestens ebenbürtig.  
Preis 25 Pfg.

**Thierack's**  
hygienische  
**Fettseife No. 690**  
ist die beste Seife zur  
Pflege der  
Haut.

**Amtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 127, wolebst die Firma „A. Lubinski“ vermerkt ist, eingetragen: 14982  
Das Handelsgeschäft ist durch Abtretung auf den Kaufmann Salo Lubinski zu Frankfurt übergegangen, welcher dasselbe unter unbedingter Firma fortführt. Vergl. Nr. 144 des Firmen-Registers.  
Sodann ist unter Nr. 144 des Firmen-Registers die Firma A. Lubinski und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Lubinski zu Frankfurt eingetragen worden.  
Frankfurt, den 26. Okt. 1895.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In das Protokoll-Register ist unter Nr. 16 zufolge Verfügung vom 25. Oktober d. J. eingetragen worden, daß der Kaufmann Salo Lubinski zu Frankfurt als Inhaber der unter Nr. 144 des Firmen-Registers eingetragenen, am hiesigen Orte bestehenden Firma 14981  
„A. Lubinski“ dem Kaufmann Leo Lubinski, Procura erteilt hat.  
Die unter Nr. 14 eingetragene Procura des Kaufmanns Salo Lubinski ist erloschen.  
Frankfurt, den 26. Okt. 1895.  
Königliches Amtsgericht.

**Königliches Amtsgericht.**

Margonin, den 25. Okt. 1895.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Samotschin Nr. 110 auf den Namen des Eigentümers Bernhard Kopp zu Samotschin eingetragene, in Samotschin Marktplatz Nr. 110 und in der Gemarkung Samotschin belegene Grundstück  
am 24. Januar 1896,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 24.10 M. Kettnertrag und einer Fläche von 3,86 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 14980  
Die Versteigerung von 26.240 cbm gefeierten und 13.120 cbm ungefeierten Holz für den Ausbau des II. Gleises der Strecke Rawitsch-Giffa ist zu vergeben, zu welchem Zwecke Termin auf den 11. November d. J., Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, anberaumt ist. 14985  
Bedingungen und Angebote sind von unserem technischen Bureau hier selbst — Martinstraße Nr. 40 — für 50 Pfg. zu beziehen, an welches Bureau auch die Angebote zu senden sind.  
Aufschlagsfrist 3 Wochen.  
Posen, den 24. Oktober 1895.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

**No. 690**

**Was ist Façongold?**

Façongold ist eine neue goldfarbige Metall-Verzierung amerik. Ursprungs und beruht auf dem bei uns aufsteigende Gutachten des vereid. Metallprüfers und Sachverständigen der Kgl. Gerichte zu Berlin, aus welchem hervorgeht, daß es sich bei Façongold keineswegs um eine äußere Verzierung oder Plattierung handelt, sondern daß die gleiche Goldfarbe wie außen durch das ganze Metall durch und durch geht.



Wir bitten daher bringen, unsere Façongold-Uhren nicht mit den in allen Zeitungen gegen Vorauszahlung oder nachnahme angebotenen Gold- und ähnlichen Uhren zu verwechseln, welche in Wirklichkeit aus ganz schwach vergoldeten Zombat bestehen und welche ebenso schnell schwarz werden, als ihre Urwerke aufhören zu funktionieren, daher die Vorsicht der Nachnahmeverzierung. Wir dagegen verlangen erst

**Zahlung nach Erprobung!**

**Ohne Nachnahme Ohne Vorauszahlung sondern zur Ansicht** versenden wir an Jedermann unsere **Amerik. Façongold-Remontoir-Uhren.**

Dieselben sind, vermöge einer ganz eigenartigen und neuen Metalllegierung, von echt goldenen Uhren selbst von Fachleuten schwer zu unterscheiden, sowohl was das Aussehen, als auch die edle künstlerische Arbeit betrifft (ausschließlich Handgravur). Wir übernehmen für unsere Façongold-Uhren die weitgehendste Garantie, daß sie ihre Goldähnlichkeit für immer behalten und daß das Werk auf das sorgfältigste reguliert und abgezogen (repariert) ist. 3 Jahre Garantie. Preis mit 3 Façongold-Edeln (Erzgebirger-Savonnette) Mk. 25.— desgl. Damenuhr. Es genügt uns folgende Postkarte zu schreiben:

Deutsche Reichspost.  
Postkarte.  
Gern  
Hermann Hurwitz & Co.  
Abteilung für Uhren.  
Berlin C.  
Klosterstraße 49.  
Unterschiedener bestell zur Ansicht eine Façongold-Remontoir-Uhr zum Preise von Mk. 25.— und verpflichtet sich, entweder die Uhr innerhalb 8 Tagen nach deren Empfang franco zu retournieren oder den Betrag einzulösen. Erfüllungsort Berlin. Bis zur gütlichen Bezahlung bleibt die Uhr Eigentum der Firma Hermann Hurwitz & Co.  
Deutliche Unterschrift  
Stand  
Adresse

In Folge zahlreicher Nachfragen haben wir nachdrucken lassen und halten vorrätlich:

**Festschrift**  
für den  
**28. Kongress für innere Mission**  
23. bis 26. September 1895  
in  
**Posen.**  
Preis 50 Pf.  
Nach auswärts gegen Einsendung von 53 Pf.

**Hofbuchdruckerei**  
**W. Decker & Co., Posen.**

**J. Paul Liebe's - Dresden -**  
**Hausmittel gegen Husten mit u. ohne Zucker:**  
Malzextrakt-Bonbons, echte, bekömmlich, wohl-schmeckend, zuverlässig. Pkg.: 20, 25, 40 Pfg. 1836  
Röst-Maltin, Malzextrakt-Schaum-Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, daher überall schmelzend. Glaf. 35 u. 250 Pfg.  
In Apotheken: (Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke)

**Unter Garantie der Naturreinheit**  
empfehle: 14244  
30 Bitter 1893. Odenheimer incl. Faß Nr. 25.—  
30 " 1893. Remptner incl. Faß Nr. 30.—  
**Fritz Jung,** Weingutsbesitzer, Rempten a. Rhein, Rheinbeffen.

**Prüfet! Metall-Putz-Glanz „Amor“**  
**Amor**  
prämiert Lübeck 1895. 12778  
unstreitig das vorzüglichste Putzmittel für alle Metalle.  
Nur echt, wenn die Dose den gesetzl. geschützten Namen „Amor“ trägt.  
In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall zu haben. Fabrik Lubzyski & Co., Berlin C.

Vom Kaiserlichen Patentamt geschützt, warnen wir vor Nachahmungen.

**Benedictine-Waldenburg.**  
Preisgekrönt m. höchsten Auszeichnungen. Der anerkannt beste aller deutschen Benedict.-Liqueure. Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.  
**Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik** Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl. Echt zu haben in allen besseren Delicatess- etc. Geschäften.  
Wo keine Niederlagen, directer Versandt 1/2 Ltr.-Fl. 4,75 M., 1/2 Ltr.-Fl. 2,50 M. frei incl. Verpackung.

Versandt nur direkt von **Waldenburg, Schlesien.**

**Sprott** frische, fetter 1/2 Pf. Postk. ca. 600 St. 3 M., 1/2 Pf. 1200 St. 2 M., 1/2 Pf. 2400 St. 4 M. Bücklinge, ca. 40 St. ca. 2 M. 1/2 Pf. Sprott u. 1/2 Pf. Bückl. 23 Pf. Fischsalz ff. garnirt, Postk. 4 Pf. 1/2 Pf. 13 Pf. D. 6 M. g. Radm. E. Gräfe, Ottensen (Holt.).

Feinste Dom. Butter à Pfund 1 M. 20 Pfg. offerirt **Neumann, Berlin** Nr. 13.

**Mieths-Gesuche.**

Umzugshalber ist in der oberen Stadt 1 Wohnung von 6 Zimmern, Küche nebst Zubeh. gleich oder später billig zu vermieten. St. Martinstr. 65.

Gut möbl. Zimmer vornh. z. verm. Saviehl. 2, III 2 I. 2 Stuben, 1 Stock. vornh., 22 W. monatl. St. Adalbert 5 Hof. z. verm.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. Schloßstr. 4 ver sofort zu verm.

**Eleg. möbl. Zimmer** ebenf. mit Pension der sofort **Bergstraße 2a 2 Et.** zu verm.

St. Martin 39 sind Wohnungen à 3 Zimmer Hinterhaus, à 6 Zimmer Vorderhaus und ein großer Boden zu verm. 150/4

2 fein möbl. Zimmer sind **Bergstr. 5 I. Et.** billig zu verm.

**Niederwallstr. 1 I. r.** ein eleg. möbl. Zimmer per sof. z. v.

**Bäckerstr. 10** ist ein möbl. Part. Zimm. billig zu verm.

Ein großer Lagerkeller Markt 57 zu vermieten. 14957

**Stellen-Angebote.**

Die hiesige 14950

**Bürgermeisterstelle**

kommt in Folge Wahl des bisherigen Inhabers zum ersten Bürgermeister von Gnesen voraussichtlich alsbald zur Belegung. Das pensionsfähige Einkommen der Stelle beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses 3900 Mark, wozu etwa 1250 Mark Nebeneinnahmen treten. Von letzterem Betrage sind jedoch 400 Mark für Bearbeitung der Angelegenheiten des Standesamts und der Amts-anwaltschaft durch die hiesige Bureaubeamten an die Kammerkassette abzuführen.

Bewerber, welche die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst haben, oder eine längere Zeit im Dienste einer Kommune oder im Verwaltungsdienste thätig gewesen sein müssen, wollen entsprechend den Beschlüssen der hiesigen Körperschaften vom 16. bezw. 18. d. Mts. ihre Bewerbungsgesuche unter Befügung von Zeugnissen bis zum 1. Dezember cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Meyer einreichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Ottowo, den 28. Oktober 1895.  
**Der Magistrat.**  
Roll.

**Buchhandlungsreisende**

für leicht verkäufliche neue Artikel gesucht. Offerten erbeten sub **L. 2561 an Rudolf Mosse, Breslau.** 14491

Suche ein Fräulein mit guter Handschrift und zuverlässige **Rechnerin.** Bewerbungen nur schriftlich. 14998  
**Valentin Russak.**

Für meine Leder-Handlung suche ich **einen Lehrling.** 14925  
**Julius Zadek, Bromberg.**

**Buchbinder-Mädchen** verlangt in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**

**Stellen-Gesuche.**

Geb. junge Wittve, ev., welche 6 J. eine gr. eig. Haushaltung geleitet hat, sucht Stellung bei älterem Herrn od. Dame, am liebsten auf d. Lande. Gef. Off. erbeten unter D. 309 Erb. d. Stg.

Commis sucht Stellung im Comptoir od. sonstiger Beschäftigung. Offert. unt. **C. II. 1** Erb. d. Stg. 14911

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 15010

3 Bautechniker, 1 Böttcher 1 Bäcker, 3 Diener, 1 Förster, 1 Felscher, 1 Gärtner, 2 Glaser, 1 Hauslehrer, 1 Hofverwalter, 4 Kondiktoren, 2 Knechte, 1 Kutscher, 1 Koch, 23 Bedienten, ver-schieden, 1 Lackier, 1 Maschin-ist, 1 Maschinenfeger, 1 Müller, 2 Schlosser 10 Schnei-der, 1 Schmied, 10 Schuhmacher, 1 Schäfer, 15 Tischler, 1 Wirt-schaftsbeamten, 1 Amme, 1 Buchhalterin, 35 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 2 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 2 Stützen der Hausfrauen, 6 Stubenmädchen, 2 Wirtsinnen.

Stellung wird gesucht für: 1 Barbier, 16 Bautechniker, 13 Brenner, 2 Buchbinder, 10 Bu-reaugehilfen, 8 Buchhalter, 3 Destillateure, 12 Diener, 13 Förster, 42 Gärtner, 3 Haus-lehrer, sechs Handlungsgehilfen, 5 Hofverwalter, 2 Kondiktoren, 3 Kellner, 1 Kaffirer, 7 Kutscher, 9 Köche, 15 Kausliten, 9 Bedr-linge, verschieden, 2 Maurer, 10 Maschinisten, 15 Müller, 2 Meter, 3 Rechnungsführer, 2 Riemer, Sattler, 10 Schreiber, 7 Schmiede, 16 Schuhmacher, 14 Bäte, 14 Wirtschaftsbearbeiter, 2 Wirt-schaftsbedienten, 20 Waldwär-ter, 8 Bieglar, 2 Ammen, 6 Buchhal-terinnen, 15 Dienstmädchen, 2 Gelehrterinnen, 3 Kellnerin, 6 Kaffirerinnen, 9 Kinderfräulein, 15 Kinderfräulein, 6 Kindermädchen, 4 Köchinnen, 10 Kammerjungfern, 2 Krankenwär-terinnen, 2 Schuhmacherinnen, 15 Stützen der Hausfrau, 15 Ver-kaufserinnen, 8 Wirtsinnen.

**Lebende Fische**

jeder Art aus Flüssen, Seen, Bächen, Teichen werden an Ort und Stelle vom Besitzer gekauft. Offerten an R. d'Heurouse, Berlin, Marheineke-platz 10. 14983

Möbel, fast neu, billig zu vert. Breslauerstr. 36 I. Et. I. Sprechst. von 10-12. 15007

1 gut erb. samrige **Gaststube** 5 St. z. verm. Littenstr. 21 I.

**Paris 1889 gold Medall. 16.**

**500 Mark in Gold,** wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

**Savon Grollich,** dazu gehörige Seife, 80 Pf. Hauptdepot **J. GROLICH, Brunn.** Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

**Thierack's** hygienische **Fettseife No. 690** ist unter den fein parfümirt. Toilette-Seifen die **billigste.**



Der Nutzen einer Kanalverbindung.

Unter der Ueberschrift „der Kanal und sein Nutzen für die Landwirtschaft“ wird in Nr. 9 „des mittelländischen Kanalboten“ ein Aufsatz eines Landwirths veröffentlicht, der dem Gutachten des Magistrats und der Handelskammer Hildesheim über die wirthschaftliche Bedeutung des Mittelländkanals beigegeben hat und unseren Lesern in Anbetracht der hiesigen auf die Herstellung eines Ober-Warthe-Kanals gerichteten Bestrebungen von Interesse sein wird.

Der betreffende Landwirth behauptet, daß der Mittelländkanal den Werth von Grund und Boden der Distrikte, welche Güter auf demselben versenden oder beziehen können, um 240 M. pro Morgen erhöht, und beweist dies durch folgende Berechnung, bei der er alle Posten, welche dem Landwirth an Frachtersparnisse aus Futter-, Düngermitteln u. zu Gute kommen, weggelassen und nur die Frachtersparnisse für Kohlen, Getreide und Zucker ermittelt, sowie solche auf einen Morgen reduziert hat.

Table with 2 columns: Description of transport and savings, and Amount. Includes entries for wheat, sugar, and coal transport from Hildesheim to various destinations like Mannheim and Hamburg.

Daraus ergebe sich eine Frachtersparnis am Centner Getreide oder Zucker von Hildesheim nach Hamburg von 0,33 1/2 M. an Getreide u. von Hildesheim bis Mannheim von 0,60 M. an Kohlen von Dortmund bis Hildesheim von 0,14 1/2 M.

Diese Sätze, auf die Produkte und Bezüge der Landwirtschaft angewendet, ergeben nach der fraglichen Berechnung folgendes Resultat: a) Getreide: Ersparnis an Fracht auf 1 Centner Kohlen zum Dreschen von 20 Centner Weizen — M. 14 1/2 Pf.

Table showing savings on freight for various goods like wheat, sugar, and coal, with sub-totals and a grand total of 960 M.

höher bewertet bezw. an ihrer Erzeugung soviel spart. Die 100 Morgen sollen also nach Benutzung der Wasserstraßen zur Verwertung ihrer Produkte und Bezuges der erforderlichen

Kohlen 960 M. mehr als bei Benutzung der Eisenbahn einbringen. Das sind die Zinsen eines Kapitals von 24 000 M. zu 4 Prozent. Ob bezw. in wie weit diese Zahlen unbedingt zutreffen, entzieht sich theilweise unserer Beurtheilung, zum Theil ist es hier nicht unsere Aufgabe, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe, welche an dem zukünftigen Ober-Warthe-Kanal liegen werden, sind nun denjenigen ähnlich, welche vorstehenden Berechnungen zu Grunde gelegen hat. Auch sie werden den Kanal zum Besitze der Stückkohlen und Versandt ihrer Produkte, in erster Linie Getreide, benutzen.

Aus der Provinz Posen.

o. Rogasen, 28. Okt. [Wohltätigkeits-Konzer.] Zum Besten der hiesigen Diakonissenstation und der Siedler der hiesigen Stadt und Umgegend fand gestern Abend in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums unter Mitwirkung von Frau Dr. Thelle-Posen und hervorragenden Kräften aus hiesiger Stadt, Frau. Feinert, Frau. Gertrud Brant, Frau. Schöbzu, Frau. von Dandelska und Frau. Köhl, ein Konzert statt.

o. Bissa i. P., 28. Okt. [Botschaft.] Vom 1. November cr. ab werden die Ortshauptmannschaften, Gollmitz, Gollmitz-Biegelet, Deutsch-Teitz und Adamowo von dem Landbestellbezirk der Postagentur in Rogasen und die Ortshauptmannschaften von dem Landbestellbezirk der Postagentur in Butwitz abgetrennt und demjenigen der Postagentur in Klein-Kreutz zugetheilt.

v. Frankfurt, 28. Okt. [Stiftungsfest.] Der hiesige katholische Gesellenverein feierte am gestrigen Tage sein 35. Stiftungsfest durch Theater und Gesangs- und musikalische Vorträge. Nachmittags um 4 1/2 Uhr wurde das Fest, zu welchem auch Deputationsmitglieder der katholischen Gesellenvereine von Slogau und Sahrna und des katholischen Handwerker-Vereins aus Bissa i. P. mit ihren Fahnen erschienen waren, durch einen Festzug eingeleitet.

ch. Rawitsch, 28. Okt. [Kirchenkonzert.] Heute Nachmittag 5 Uhr fand schon lange angelegte Kirchenkonzert statt. Kantor Mühlger führte dasselbe mit einem Präludium von Plebig ein, worauf die angelegten Chorgesänge musikalisch vortragen wurden.

zt. Jarotchin, 27. Okt. [Kirchenkonzert.] Heute Nachmittag 5 Uhr fand schon lange angelegte Kirchenkonzert statt. Kantor Mühlger führte dasselbe mit einem Präludium von Plebig ein, worauf die angelegten Chorgesänge musikalisch vortragen wurden.

sowie die Arie aus dem Oratorium „Elias“ „Sei stille dem Herrn“ vorgetragen. In der mittleren und tieferen Lage und bei stärkerer Tongebung kam ihre volle und kräftige, weiche und biegsame Stimme, ihre gute Tonbildung und reine Intonation voll zur Geltung.

F. Ostrowo, 28. Okt. [Vereinsgründung.] Städtisches Fest in Kallisch. Sanitätskolonne. Gestern Abend fand in Stolpers Hotel hieselbst eine Versammlung von selbstständigen Kaufleuten behufs Gründung eines Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen statt. Von den zahlreich anwesend gewesenen Herren haben sich die meisten für die Bildung einer solchen Vereinigung ausgesprochen, ein großer Theil hat auch den Beitritt zu derselben erklärt, worauf schließlich ein Komitee zur Vorbereitung von Statuten gewählt wurde.

z. Meseritz, 29. Okt. [Rubenstreich.] In der Nacht vom vorigen Freitag zum Sonnabend fand von 10 bis 12 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche einige 30 Fensterstühle zertrümmert worden. Derselben Missethäter sind wahrscheinlich auch die Urheber eines ähnlichen Zerstörungswerks bei dem in unmittelbarer Nähe der Kirche wohnenden Diakon, in dem Konfirmandenzimmer des Hauptparthausens und bei mehreren Privatleuten.

v. Tirschtiegel, 28. Okt. [Einweisung.] — Orgelbau f. a. u. d. s. Am letzten Donnerstag wurde von dem General-Superintendenten D. Hefel aus Posen in Gegenwart des Gemeinde-Kirchenrathes, des Superintendenten Böttcher aus Reutomschel, einer Anzahl geladener Herren sowie der Bauhandwerker und der Konfirmanden des nächsten Jahres das Konfirmandenzimmer im neuen Pfarrhause bezw. hieselbst feierlich eingeweiht.

II Bromberg, 28. Okt. [Der hiesige Landwehverein.] Die hiesige Landwehverein (Schützenhaus) seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Schriftführer demnachst erstattete, ist zu entnehmen, daß der Verein am 28. April cr. 1153 Mitglieder zählte.

\* Cosel, 28. Okt. [Ueber eine merkwürdige Zurücksetzung.] welche der Stadt Cosel bei der Anlegung des Coseler Umschlagbahns zu Theil geworden ist, wird

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Das kann Dein Ernst nicht sein“, rief Hertha, das Schreiben aufnehmend; „das hieße dem Unglücklichen noch einen Schlag versetzen, der —“ „Dem Unglücklichen!“ unterbrach sie Fred mit höhnischem Lachen. „Ein Grabschänder — ein Leichenräuber — ein Mörder — ein Unglücklicher?! Das Fräulein Schwester hat wohl den Verstand verloren?“

Achselzuden und fuhr fort: „Ich habe den Artikel heute Morgen ganz zufällig gelesen und glaube kaum, daß er in den Zeitungen, in denen er jetzt steht, vielen Kameraden zu Gesicht kommen wird. Bringen ihn aber heute Abend auch unsere Blätter, und wird daran noch gar die Bemerkung geknüpft, der Dr. Lezius sei der Verlobte von Metta von Oppen, der Tochter des verstorbenen Generalmajors dieses Namens, so bin ich unmöglich —“

noch zu dessen Gunsten eingegeben hatten, es ward jetzt in den Hintergrund gedrängt durch die Sorge um die Zukunft des geliebten Sohnes, ihres Stolzes. „Ich weiß aus zuverlässiger Quelle, daß meine Ernennung zum Adjutanten bevorsteht,“ fuhr Fred fort, „damit ist mir die Laufbahn eröffnet, und nun —“

Er hatte für ihre Bemerkung nur ein verächtliches

Auch die Generalin nahm wieder Platz.



seitens des „Cofeler Stadtbl.“ lebhafteste Klage geführt. Der Hafen ist vollständig fertig, so heißt es in dem Artikel, und wird auch benutzt. Die Stadt Cofel hat für ihre Bewohner natürlich vom Hafen auch Vorteile erwarten zu dürfen geglaubt und hat deshalb mit großen Opfern den Bau einer guten Straße zum Hafen übernommen. Es ist ja auch kein Zweifel, daß die Cofeler Kaufleute und Fabrikanten nicht unerheblichen Nutzen von der durch den Hafen gebotenen Verkehrserschließung ziehen könnten, wenn es ihnen möglich wäre, den Hafen zu benutzen. Das ist aber nicht der Fall. Der Hafen soll nur dem Umschlagsverkehr dienen. Es ist also nicht angängig, daß ein hiesiger Geschäftsmann seine Waaren zu Wasser nach dem Hafen kommen läßt und von dort abholt; es ist nicht möglich, daß Fabriken, die unmittelbar am Hafen liegen, ihre Fabrikate am Hafen verladen; die Landwirthschaft fruchtbarsten Kreises haben vom Hafen nicht den geringsten Vorteil. Man braucht wirklich nicht Sachverständiger zu sein, um zu sehen, daß mit dem geringsten Aufwande und ohne die geringste Störung des großen Verkehrs eine Klampe angebracht werden kann, von der aus sich der Verkehr vom Wasser aufs Land und umgekehrt vermitteln läßt. Hiesige Kaufleute und Fabrikanten sind deshalb bei der Eisenbahndirektion in Kattowitz vorstellig geworden. Die Direktion soll sich nicht für zuständig erklärt, sondern die Angelegenheit an den Minister zur Entscheidung weiter gegeben haben. Hoffen wir, daß nicht aus lediglich bürokratischen Gründen unsere ohnehin wer weiß wie oft zurückgesetzte Stadt wiederum zu Tantalusqualen verurtheilt wird.

### Aus dem Gerichtssaal.

**n. Bosen, 28. Okt.** In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsraths Wylus wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Arbeiter Andreas Kozłowski aus Bosen wegen Vergehens gegen die Stillschließung in fünf Fällen verhandelt. Für jeden Fall wurden drei Wochen Gefängnis für angemessen erachtet und auf eine Gesamtkstrafe von drei Monaten Gefängnis erkannt. — Der Arbeiter Johann Pawłowski aus Bosen ist wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Am 23. Juni d. J. fuhr der Angeklagte mit einem Milchwagen nach Schwefenz. Als er zurückfuhr, hat ihn der Arbeiter Johann Schnabel, ihn nach Bosen mitzunehmen. Pawłowski war damit einverstanden und Schnabel stieg auf den Wagen. Dasselbe that aber auch der Knecht Johann Drozyski aus Bosen, ohne daß er den Angeklagten um Erlaubnis gefragt hätte. Untermwegs belamen nun Schnabel und Drozyski Streik, der schließlich zu einer Prügelei zwischen Beiden führte. Pawłowski hielt hierauf den Wagen an und forderte die Streitenden auf, vom Wagen zu steigen. Schnabel that dies sofort, während Drozyski sich weigerte, den Wagen zu verlassen. Nun band Pawłowski die Pferdeleine um die Wagenringe, packte Drozyski mit beiden Händen und warf ihn vom Wagen. In demselben Augenblick zog das vor dem Wagen gespannte Pferd an, der Wagen setzte sich in Bewegung und das hintere Rad ging über das Gesicht des Drozyski, der ziemlich erheblich verletzt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von zehn Mark, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, weil er in dem Verhalten des Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht zu erblicken vermochte.

**Mezeritz, 28. Okt.** In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts stand der 65jährige Ausgebirger Johann Hohm aus Truchezyn unter der Anklage, am 16. Februar d. J. vor dem Schöffengericht in Grätz sein abgegebenes Zeugnis wissentlich falsch beschworen zu haben. Auf eine Anklage des Hofm gegen die Arbeiter Wolny, Krawiec und Stacheci wegen entwendeten Hues wurde Hohm auch als Zeuge vernommen. Den Einwand des Krawiec, daß er von Hohm Grätz gekaufte habe, leugnete H. hierbei eidlisch ab, und diejer Eid soll wissentlich falsch geschworen sein. Mit Rücksicht darauf, daß Hohm bei Angabe der Wahrheit gegen sich selbst eine Verfolgung wegen Vergehens nach sich ziehen konnte, fiel die Strafe entgegen dem auf 1 Jahr Zuchthaus lautenden Antrage des Staatsanwalts auf 9 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust aus. — Die zweite Verhandlung des heutigen Tages bildete die Anklage gegen den Arbeiter Julius Böhm aus Lemitz Hausland wegen Verhinderung der Jagd gegen einen Forst-Aufsicher. Am 8. September d. J. bemerkte ein in dem zum Fideikommißbesitz Trischtegel gehörigen Forstwerk Waldorwerk wohnender Arbeiter aus einer Schonung heraustretend einen Mann mit einem Jagdgewehr auf der Schulter, der auf dem Rücken ein Stück geschossenen Wildes trug. Erst bei näherer Inaugenscheinnahme erkannte der Beobachter, daß er einen Wilderer vor sich habe. Sofort wurde der in Waldorwerk wohnende Forst-Aufsicher Fenske verständigt, der sich mit dem vorgenannten Zeugen und seinem Schwager, dem Schutzmann Budinski an die Verfolgung des Eindringlings machte. B. wurde an einem Kreuzungswege als Beobachter aufgestellt und die beiden ersten durchstreiften das Revier in der Richtung nach dem Zabolter Wege hin. Böhmlich fiel ein Schuß und Förster Fenske wurde am rechten Fuße von zwei Schrotkörnern getroffen. Gleich hierauf gab Fenske nach der Richtung des Pulverdampfes einen Kugelschuss ab. 20—30 Schritt von seinem Standort entfernt traf F. den Angeklagten,

der ihm unbekannt war, in hohender Stellung; derselbe war von der Kugel, die den Weg durch die linke Schulter, am Halse entlang und den Mund genommen und den Unterleber verkehrt hatte, getroffen worden. Bei Nähertreten des Försters versuchte B. nach seinem Jagdgewehr zu greifen, gab jedoch diesen Versuch auf Vermahnung des Försters auf. Dieser ging darauf an die Herbeischaffung eines Wagens zur Fortschaffung des Verletzten und überließ denselben währenddessen der Aufsicht des Schutzmanns Budinski. Ueber diesen, der dem Schwergetroffenen auf seine Bitte in eine bequemere Lage bringen wollte, ist Böhm noch ganz unerwartet hergefallen und hat ihm 2 Kröhunden am Halse beigebracht, ist aber ohne Schwereverletzungen übermältigt worden. Darauf ist der Transport des Wilderers, der seinem Handwerk maskirt nachgegangen war, nach dem Krankenhaus in Trischtegel erfolgt. Gegen den Angeklagten, der dem Stochthum verfallen, ist die Anklage wegen gewerksmäßigen Wilderns in der Schonzeit, vorsätzlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden, wofür ihm unter Ausschluß mildernder Umstände 2 Jahre 3 Mon. Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust zuerkannt; auch wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der Erste Staatsanwalt hatte eine Gesamtkstrafe von 4 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus in Antrag gebracht.

**II Bromberg, 28. Okt.** In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde wegen Betrug eine Anklage verhandelt, die eine Illustration zu der Leichtgläubigkeit gewisser Bevölkerungsklassen liefert. Der Angeklagte ist der Tischlergeselle Otto Börschke, ohne Domizil. Derselbe befand sich im Jahre 1893 etwa ein halbes Jahr bis zum Spätherbst in Kott und Vogls bei den Goblinski'schen Eheleuten hieselbst. Er erzählte der Frau G. wiederholt, er habe in der Nähe der katholischen Kirche in Obeffa in Rußland drei Flaschen mit Papiergeld erworben, was dieselbe ihm glaubte. Da er sich verheirathen wollte fuhr die Frau Goblinski mit ihm zu der ihr bekannten Wittwe K. nach Fordon. Dieselbe wollte jedoch von einer Wiederverheirathung nichts wissen. Frau G. sprach darauf die K., ob sie dem Angeklagten nicht wenigstens 50 Thaler borgen wolle, damit er sein in Rußland befindliches Vermögen erheben könnte. Der Angeklagte bestätigte die Angabe der G. hinsichtlich seines Vermögens der K. gegenüber und sicherte ihr hohe Provision für den Fall zu, daß sie ihm das Geld besorgte. Die Frau schenkte seinen Worten Glauben, ließ sich 120 M. und gab sie dem Angeklagten. Seitdem hat sie denselben nie wieder gesehen. Die Angaben des Angeklagten bezüglich seines in Rußland versteckten Geldes sind natürlich erfunden. Außerdem hat sich der Angeklagte noch eines Diebstahls bei der Frau G. schuldig gemacht. Er wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

### Handel und Verkehr.

**\*\* Liquidations-Kurse per Monat Oktober in Berlin.** (Die eingeklammerten Biffern sind Sept.-Kurse.) 3proz. Deutsche Reichsanleihe 98,90 (99,50), 3proz. Preuß. Konvols 99,00 (99,80), Oesterr. Kredit 249,50 (251,50), Lombard 47,75 (48,00), Franzosen 167,25 (166,25), Berliner Handelsgesellschaft 164,75 (171,75), Darmstädter Bank 162,75 (164,50), Deutsche Bank 215,75 (215,50), Diskontomandats-Anleihe 228,00 (231,00), Dresdner Bank 179,00 (181,75), Nationalbank für Deutschland 149,50 (150,50), Russische Bank für auswärtigen Handel 140,00 (142,25), Wiener Bankverein 166,50 (172,00), Aachen-Masticht 81,00 (81,50), Dortmund-Gronau 157,50 (155,50), Lübeck-Büchen 151,50 (155,50), Malin-Ludwigshafen 120,25 (120,25), Marlenburg-Miawta 84,50 (87,50), Ostpreussische Südbahn 98,50 (97,00), Werrabahn —, —, —, Böhmische Nordbahn 191,00 (194,00), do. Westbahn —, —, —, Buschlebrader 275,00 (275,00), Canada 56,80 (58,50), Gotthardbahn 175,50 (183,50), Italtentische Meridional 127,25 (130,00), Mittelmeerbahn 94,75 (95,50), Tura-Simplon 98,50 (105,50), Oesterr. Nordwestbahn 131,50 (136,75) Elbethalbahn 139,50 (142,00), Oesterr. Votabahn —, —, —, Prince-Henrichbahn 81,00 (81,00), Russische Südbahn —, —, —, Schweizer Centralbahn 135,75 (147,25), do. Nordostbahn 134,75 (145,50), do. Union 95,50 (100,75), Warschau-Wien 269,00 (274,00), Ägypter 104,00 (105,00), Italtentische Rente 88,60 (90,30), Mexikaner 94,75 (97,50), do. 1890 95,00 (97,75), Oesterr. 1860er Loose 155,60 (156,25), Russische 4proz. Konvols 101,00 (102,00), do. 1880er Anleihe 101,00 (101,75), 4proz. Russische Staatsrente 67,60 (67,40), do. 3%, proz. Gold 95,00 (96,60), lomb. Türken 23,50 (25,90), Türkenlose 129,00 (140,00), Türkische Tabak-Regie-Aktien 24,00 (254,00), Ungarische 4proz. Goldrente 103,00 (103,30), do. Kronen 99,60 (99,80), Hochmer Gußstahl 171,00 (177,50), Konvoldation 223,75 (216,50), Dannebaum 113,75 (114,50), Dortmund-Union-Stammstortitäten 78,00 (80,25), Gelsenkirchen 189,50 (187,80) Anglo-Cont.-Guano 119,00 (120,00), Hamburger Badefahrt 115,00 (116,50), Harpener 186,00 (174,00), Siberia 184,00 (178,50), Laurahütte 159,00 (155,50), Nordd. Lloyd 113,50 (113,50), Truit-Comp. 161,50 (157,75), Russische Noten 220,75 (219,75). Heutiger amtlicher Durchschnitts-Kurs für Deutsche Fonds und Eisenbahn-Aktien. Amtlicher Durchschnitts-Kurs vom 30. d. M. für österreichische Noten, Wechsel pr. Wien und Petersburg.

**W. B. Berlin, 29. Okt.** In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde seitens des Vorstandes über das Ergebnis des Geschäftsjahres vom

1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895 Bericht erstattet und beschloffen: der zum 2. Dezember cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, einzuuberndenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. (gegen 9 im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen. Der Umfang der augenblicklich vorliegenden Aufträge übertrifft die Biffer des Vorjahres wesentlich.

**\*\* Neutomischel, 28. Okt.** [Hoppfenmarktbericht des Hoppfenbauvereins.] Das Geschäft verlief in letzter Zeit sehr ruhig. Nach der Section- und Hoppfenausstellung in Berlin sind die Produzenten etwas nachgiebiger geworden. Die Nachfrage richtet sich zumeist nach guter Waare, welche nicht überall anzutreffen ist. Nach geringer Waare besteht gar keine Nachfrage. Gezahlt wurden für Prima 80—90 M. und für Mittel 60—70 M.

### Substitutions-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. November 1895.

**Regierungsbezirk Posen.**  
**Amtsgericht Birnbaum.** Am 9. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 91, Birte; Fläche 476,02 Hektar, Reinertrag 22,59 M.

**Amtsgericht Posen.** 1. Am 7. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Posen, Vorstadt W. Uffschel, Band V Blatt Nr. 106; Fläche 0,04,85 Hekt., Reinertrag 0,00 M. — 2. Am 8. November, Vorm. 9 Uhr: das im Grundbuche von Neudorf, Kreis Posen-Ost, Band I, Blatt Nr. 15 eingetragene Borwerk Antonin, Fläche 326,26,51 Hektar, Reinertrag 1225,44 M., Nutzungswert 780 M. — 3. Am 12. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Stadt Posen, Vorstadt St. Roch Band I, Blatt 16, belegen in St. Roch; Nutzungs-wert 753 M. — 4. Am 15. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Snykowo Band III, Blatt 55, Artikel 33; Fläche 0,26,80 Hektar, Reinertrag 2,46 M., Nutzungswert 60 M.

**Amtsgericht Schrimm.** Am 13. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Dolzig, Stadtgemeindegeld Band I, Blatt Nr. 23, Band IV, Blatt Nr. 163 und Band V, Blatt Nr. 204, belegen in Dolzig; Fläche 5,8,50 Hektar, bezw. 5,7,10 und 0,56,70 Hektar, Reinertrag 2,94 M., 51,96 und 2,01 M., Nutzungswert 272 bezw. 0,00 M.

**Regierungsbezirk Bromberg.**  
**Amtsgericht Crone a. Br.** Am 9. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Reubof Nr. 2; Fläche 201,49,01 Hektar, Reinertrag 1257,27 M., Nutzungswert 525 M.

**Amtsgericht Grim.** Am 6. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Kowalewo Gutsbezirk Band VI, Blatt Nr. 135; Fläche 10,42,50 Hektar, Reinertrag 6,80 M.

**Amtsgericht Tremessen.** Am 12. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Wyszynowo Mdg Band I Blatt 8; Fläche 2,76,10 Hektar Reinertrag 3,81 M., Nutzungswert 36 M.

**Amtsgericht Wongrowitz.** 1. Am 2. November, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Rittergut Zelze, belegen in diesseitigen Kreis, eingetragen im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wongrowitz Band IV, Seite 481; Fläche 1264,4906 Hektar, Reinertrag 10788,21 M., Nutzungswert 2376 M. — 2. Am 9. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 78, belegen zu Gollantsch; Fläche 0,34,22 Hektar, Reinertrag 3,06 M., Nutzungswert 191 M.



**Sicherer Weg zum Reichthum!**  
**Magische Taschen-Sparbank**  
Patentamtlich geschützt.  
Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit der entsprechenden Geldart vollständig gefüllt ist, und zwar Nr. 1 nach Anammlung von 20 M. in 50 Renteinsparungen, Nr. 2 nach Anammlung von 3 M. in 10 Renteinsparungen, früher kann die Einzahlung unmöglich geöffnet werden und nöthig daher zum Weiterparieren, bis sich Nr. 20 resp. Nr. 3 in der Spardbüchse gesammelt haben. Nach Beugung wieder verschließbar. Preis 75 Pfg. pro Stück. Von 2 Stück an frankfreie Zusendung überallhin bei Vorreichung des Betrages in Briefmarken oder baar. (Nachnahme 30 Pfg. Portozuschlag), von 1/2 Duzend an 20 pCt. Rabatt.  
**Hermann Hurwitz & Co.,**  
Berlin C., Klosterstrasse 49,  
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

**Schutzmittel.**  
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken  
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Fred sah nach der Uhr und gebot Hertha, sich zu beeilen, er habe keine Lust, dem, was jener Mensch da zusammenge-schrieben habe, noch lange Zeit zu widmen.

Hertha zögerte noch. Es erschien ihr als ein großes Unrecht, daß dasjenige, was ein Mensch in seiner Seelennoth an die Geliebte seines Herzens geschrieben hatte, was er dem Wesen anvertraute, das er sich am nächsten glaubte, noch von Anderen gelesen werden sollte. Aber das Herz, an welches er sich wandte, hatte ihm ja nie gehört und war jetzt wie zu Stein gegen ihn verhärtet; von den drei Personen, welche die Zuhörer bildeten, war er bereits gerichtet und verworfen! War es da nicht vielleicht besser, die Beichte des Beklagenswerthen nicht preiszugeben? Doch nein; die Gerechtigkeit erforderte, daß Aletta und der Bruder erfuhren, was Bezjus zu sagen hatte.

Erst auf einen wiederholten Anruf des Bruders begann Hertha von Oppen das Schreiben zu lesen, welches Georg Bezjus vom Untersuchungs-Gefängnis aus an seine Verlobte abgesandt hatte.

Der Brief begann mit einer kurzen Vorgeschichte des Verhältnisses, in dem Bezjus zu seiner Mutter und seinem Stiefvater gestanden hatte, und ging dann auf den während seiner Abwesenheit unter verdächtigen Umständen erfolgten Tod der Ersteren über. Er schilderte die Angst, die Zweifel, die Qualen des Schreibers und erzählte dann, wie er den Entschluß, sich über die Todesursache der Mutter Gewißheit zu verschaffen, gefaßt, wie er ihn ausgeführt und was sich dabei zugetragen habe, sowie auf welche Weise die Entdeckung herbeigeführt worden war.

Es war im Ganzen dasselbe Giständnis, welches der Doktor dem Landgerichtsrath abgelegt hatte, und doch wie anders! Seine ganze Seele hatte er in diesen Brief gelegt, jede Zeile drückte seine anbetende, hingebende Liebe für Aletta aus und das ruhrende Vertrauen, daß seine Gefühle in der gleichen Weise und mit der gleichen Stärke erwidert würden, daß sie an ihm festhalten würde in Glauben, Hoffnung und Treue.

Flehentlich bat er sie um Verzeihung wegen des Ungemachs, das er über sie gebracht habe, aber das müsse bald vorübergehen. Seine Gefangenschaft könne nur von kurzer Dauer sein, er müsse freigesprochen und entlassen werden, um dann zu seiner geliebten Aletta zu eilen und zu ihren Füßen knieend, ihre reinen Hände auf seiner Stirn fühlend, seine volle Absolution zu empfangen.

Hertha hatte sich bemüht, möglichst ruhig und ohne jedes Pathos zu lesen, aber je weiter sie kam, desto mehr überwältigte sie die Rührung. Die letzten Sätze vermochte sie nur, von leisem Schluchzen unterbrochen, hervorzubringen. Sie blickte, nachdem sie geendet hatte und sie die Blätter in ihren Schooß sinken ließ, verstohlen zur Mutter und Schwester hinüber und bemerkte mit stiller Genugthuung, daß auch auf sie der Inhalt des Briefes seinen Eindruck nicht verfehlt hatte.

Frau von Oppen ließ ihren Thränen freien Lauf, und Alettas Augenlider waren ebenfalls geröthet; ihr Gesicht hatte die unnatürliche Starrheit, die hochmüthige Gleichgültigkeit verloren, und wenn darin auch nichts von dem Schmerz und der Angst einer um den Geliebten hangenden

Braut zu lesen war, so prägte sich darin doch eine menschliche Theilnahme aus.

Friedrich von Oppen, welcher dem Vorlesen mit einer recht absichtlich zur Schau getragenen Gleichgültigkeit zugehört hatte, gewährte dies ebenfalls; dies paßte durchaus nicht zu seinen Absichten, und er beeilte sich daher, wieder eine andere Stimmung hervorzurufen. „Gut gebrüllt, Löwe!“ stieß er lachend und seinen hübschen braunblonden Schnurrbart streichend, hervor. „Was für weichmüthige Geschöpfe seid doch Ihr Frauen allesammt! Durch ein paar schöne Redensarten laßt Ihr Euch fangen.“

„Aber Fred!“  
Er ließ die Mutter und Hertha nicht ausreden. „In dem ganzen Brief da steht ja kein wahres Wort!“ rief er, in dem er verächtlich auf die Blätter wies, welche Hertha noch immer in der Hand hielt.

„Das kannst Du doch nicht sagen!“ erwiderte jetzt Aletta; „mir erscheint die Schilderung des Hergangs durchaus nicht ungläublich, aber freilich —“

Wieder fiel der Bruder ihr in's Wort. „Ist das meine kluge Aletta, die das sagt?“ rief er aufspringend. „Die ganze Vergiftungsgeschichte ist eine Fabel!“

„An die Bezjus doch selbst geglaubt haben muß,“ erwiderte Hertha. „Warum hätte er sonst die Ruhe seiner Mutter gestört?“

Der junge Mann gerieth in Verlegenheit, der Einwurf war ja so einfach und unwiderlegbar; er hielt es daher für gerathen, ihn mit einem Achselzucken abzuthun.

(Fortsetzung folgt.)